IMT Nuremberg Archives

H – 227

International Court of Justice

File copy

H0227 - 0002

Internationaler Militaergerichtshof
Nuernberg, Deutschland, 28.November 1945
Sitzung 10.oo Uhr.

Vorsitzender: Ich fordere nun den Anklagevertreter der Vereinigten Staaten auf, das Wort zu ergreifen.

Mr. Alderman: Zu diesem Zeitpunkt moechten wir, mit Genehmigung des Gerichtshofes, das Urkundenbuch, das mit dem Buchstaben "N" versehen ist, vorlegen, und welchen den naechsten Abschnitt des Falles, den ich vorzutragen beabsichtige, deckt. Von den 5 Abschnitten des Angriffskrieges, wie ich sie dem Gericht vorlegen will, habe ich nun die Urkunde die den ersten Abschnitt betrifft, vorgelegt, den Abschnitt von 1933 - 1936, der aus der Vorbereitung fuer den Angriff besteht.

Der zweite grosse Abschnitt des Angriffsplanes der Verschwoerer erstreckt sich auf die Zeit von ungefaehr 1936 bis Maerz 1939, als sie Oesterreich einverleibt und die ganze Tschechoslowakei besetzt hatten. Ich moechte wiederholt die Aufmerksamkeit des Gerichts auf die Landkarten an der Wand richten, und es mag interessant sein, im Verlaufe dieser Darlegungen, von Zeit zu Zeit, auf sie einen Blick zu werfen. Der dem hier behandelten Gegenstand entsprechende Abschnitt in der Anklageschrift kann unter Paragraph 3 im Abschnitt IV (f), auf Seite 7 und 8 des gedruckten englischen Textes gefunden werden. Dieser Teil der Anklageschrift ist in 3 Abschnitte geteilt.

1.) Der Abschnitt 1936 bis 1938, der Plan fuer den Angriff auf Oesterreich und der Tschechoslowakei.

2.) Die Ausfuehrung des Einbruchsplanes in Oesterreich von November 1937 bis Maerz 1938.

3.) Die Ausfuehrung des Einbruchsplanes in die Tschechei von April 1938 bis Maerz 1939.

Wie ich bereits vor dem Gericht ausgefuehrt habe, ist der groesste Teil des Abschnittes in der Anklageschrift, der ueberschrieben ist "(a) Vorbereitung des Angriffes auf Oesterreich und die Tschechei," durch die Urkunde Nr. 386-PS erwiesen und wie ich am vergangenen Montag, als US Exhibit Nr. 25, vorgelegt habe. Sie waren ein paar Urkunden, mit welchen die Darlegung dieses Teiles des Falles begonnen hat. Die Niederschreibung

H0227-0003

des Obersten Hossbach, anlaesslich des Zusammentreffens in der Reichskanzlei am 5. November 1937, als Hitler sein politisches Testament entwickelte, beleuchten das Begehren Nazi-Deutschlands, nach mehr Raum in Europa. Sie benutzten die Vorbereitungen fuer die Eroberung Oesterreichs und der Tschechoslowakei, als ein Mittel der Staerkung Deutschlands, als allgemeines Muster der Nazi-Verschwoerer, fuer den Angriff. Ich lege das Material fuer diesen zweiten oder oesterreichischen Abschnitt des Angriffes in zwei verschiedenen Teilen vor. Zuerst moechte ich das Material und die Urkunden bezueglich des Angriffes gegen Oesterreich vorlegen. Sie sind im Urkundenbuch, das soeben verteilt worden ist, gesammelt. Spaeter moechte ich das Material hinsichtlich des Angriffes auf die Tschechoslowakei vorlegen. Es ist in einem besonderen Urkundenbuch gesammelt.

Zuerst moechte ich die Ereignisse des Herbstes 1937, die strategische Lage der Nationalsozialisten in Oesterreich, behandeln. In diesem Abschnitt sehen wir, zumersten Mal, was als die Eindringungstechnik der "5. Kolonne" in anderen Laendern bekannt ist, und das erste, der nationalsozialistischen Ziele, die Einverleibung Oesterreichs. Um besser verstehen zu koennen, wie die Nazi-Verschwoerer nach dem Zusammentreffen vom 5.November 1937 vorgingen, wie in den Aufzeichnungen Hossbachs niedergelegt ist, ist es ratsam, die Schritte zu wiederholen, die in Oesterreich von den Nationalsozialisten in Deutschland und Oesterreich, unternommen wurden. Die Stellung, die die Nazis im Herbst 1937 erreicht hatten, machte es ihnen moeglich, die Einverleibung Oesterreichs viel fruecher und mit viel weniger Kosten, als sie zur Zeit des Zusammentreffens, wie in den Aufzeichnungen von Hossbach geschrieben ist, angenommen hatten. Die Erwerbung Oesterreichs war schon lange ein Hauptziel der deutschen Nationalsozialisten gewesen. Auf der ersten Seite von "Mein Kampf" sagte Hitler "Deutsch-Oesterreich muss zum grossdeutschen Mutterlande zurueckkehren." Er stellte weiter fest, dass die Tatsache des gleichen Blutes in einem gemeinsamen Reich nicht durch eine Wirtschafts-Union allein befriedigt werden konnte. Ueberdies war die Einverleibung Oesterreichs ein Ziel von 1933 an und wurde als ein ernstes Programmbetrachtet, welches die Nazis entschlossen waren, auszufuehren. Zu diesem Zeitpunkt moechte ich unsere

H0227 - 0004

Dokumentnummer 1760-PS, als Beweisstueck US Exhibit 57, dem Gericht vorlegen. Dieses Dokument ist eine schriftliche Fideserklaerung, die in Mexiko City am 28. August dieses Jahres durch George S. Messerschmidt, dem Botschafter der Vereinigten Staaten, jetzt in Mexiko City, ausgefuehrt wurde. Bevor ich hieraus oder einen Teil der Erklaerung von Herrn Messerschmidt zitiere, moechte ich kurz feststellen, dass Herr Messerschmidt, der Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Amerika, von 1930 bis zum spaeten Fruehling des Jahres 1934, war. Er wurde dann der amerikanische Gesandte in Wien, wo er bis 1937 verweilte.

In seiner schriftlichen Eideserklaerung stellt er fest, dass die Natur seiner Arbeit ihn in haeufige Beruehrung mit deutschen Regierungsbeamten gebracht hat und weiter, dass die Nazi-Regierungsbeamten, mit welchen er Beruehrung hatte, bei den meisten Gelegenheiten erstaunlich offen in ihren Unterhaltungen waren und ihre Ziele nicht verbargen.

Diese, ziemlich lange, schriftliche Eideserklaerung stelle ein gewisses neues Problem der Behandlung in meiner Darlegung des Falles dar. Ich moechte es, wenn so geschehen kenn, als Beweismittel vorlegen, nicht nur das englische Original, sondern auch die vervielfachte deutsche Uebersetzung dieser schriftlichen Eideserklaerung.

Vorsitzender: Herr Alderman, einige der Dokumente des Gerichtshofes sind nicht mit der PS-Nummer versehen, sodass es sehr schwierig ist, sie zu finden. Haben Sie vielleicht eine Ausgabe des Buches, die nummeriert ist?

Mr. Alderman: Wenn wir das Exemplar, das nicht nummeriert ist, haben koennten, so werden wir es nummerieren.

Die deutsche Uebersetzung der schriftlichen Eideserklaerungen ist an die Verteidigungsanwaelte verteilt worden.

Verteidigungsanwalt Dr.Kubuschok: Ich bin der Verteidiger des Angeklagten von Papen. Es soll soeben ein Affidavit ueberreicht werden, ein Affidavit von einem Zeugen, der erreichbar ist. Der Inhalt des Affidavits bringt soviele subjective Meinungen eines Zeugen, dass es unerlaesslich ist, ueber dasjenige, was das Affidavit wiedergibt, den Zeugen persoenlich zu hoeren. Ich bitte bei dieser Gelegenheit um die prinzipielle Entscheidung, ob in dem Prozessverfahren nur davon, was ein Zeuge aussagen kann, ohne weiteres,

H0227-0005

durch ein Affidavit als Prozesstoff in den Prozess eingefuehrt werden kann, oder ob bei lebenden und erreichbaren Zeugen das Prinzip der unmittelbaren muendlichen Verhandlung angewendetwerden soll, dass also diese Zeugen direkt vernommenwerden.

Mr. Alderman: Meine Herren Richter, ich moechte einige Worte ueber diesen Punkt sagen.

Vorsitzender: (zum Verteidigungsanwalt). Sind Sie fertig mit dem, was Sie sagen wollten?

Verteidiger: Ja.

Mr. Alderman: Meine Herren Richter, ich kenne natuerlich die in einer schriftlichen Eideserklaerung innewohnende Schwaeche als ein Beweismittel, wenn der Zeuge fuer ein Kreuzverhoer nicht anwesend ist. Herr Messerschmidt ist ein aelterer Herr. Er befindet sich in keinem guten Gesundheitszustande. Eswaere sehr untunlich, zu versuchen, ihn hierher zu bringen; andernfalls haetten wir es getan. Ich moechte das Gericht auf Artikel 19 des Statuts hinweisen: "Der Gerichtshof ist an Beweisregeln nicht gebunden. Er soll in weitem Ausmasse ein schnelles und nicht formelles Verfahren anwenden, und jedes Beweismittel, das ihm beweiswert zu sein scheint, zulassen." Natuerlich wuerde der Gerichtshof einer schriftlichen Eideserklaerung, wie dieser, nicht einen wahrscheinlichen Wert beimessen, es sei denn, dass der Gerichtshof glaubt, dass ihr nur ein Wahrscheinlichkeitswert zuzumessen ist. Sollten die Angeklagten Gegenbeweise haben, die das, was wahrscheinlich in dieser Erklaerung ist, ueberwaeltigen sollten, so wird der Gerichtshof natuerlich den Wahrscheinlichkeitswert des Beweismaterials in Uebereinstimmung mit der Bestimmung des Statuts behandeln.

Diese schriftliche Eideserklaerung des Herrn Messerschmidt, die wir vorlegen werden, behandelt Gegenstaende im Hintergrund, Dinge, die geschichtlich bekannt sind, die das Gericht rechtlich zur Kenntnis nehmen kann und in welchen er haeufig, ueberraschend offene Meinungen der Nazi-Fuehrer zitiert. Es ist jedem, der in ihr erwaehnt wird vollstaendig freigestellt, das was gesagt wird, anzuzweifeln oder dem Gericht zu sagen, was nach ihrer Ansicht tatsaechlich gesagt wurde. Auf jeden Fall

H0227 - 0006

scheint es mir, dass das Gericht eine schriftliche Eideserklaerung dieser Art, wie sie von einem wohlbekannten amerikanischen Diplomaten gemacht wurden, annehmen und ihr den Wahrscheinlichkeitswert beimessen kann, welchen das Gericht glaubt, ihm innewohnt.

Was die Frage des Vorlesens der ganzen Erklaerung betrifft, so verstehe ich die Entscheidung des Gerichts insoweit, als nur die Teile von Urkunden, die vorgelesen wurden, als in den Akten enthalten betrachtet werden. Die deutschen Verteidigungsanwaelte muessen davon verstaendigt werden, welche Teile verwendet werden.

Was diese Erklaerung betrifft, so haben wir ihnen diese im vollen Texte in deutscher Uebersetzung gegeben und es scheint uns, dass eine andere Regel angewendet werden sollte, wo ein solches geschehen ist.

Vorsitzender: Herr Alderman haben Sie beendet, was Sie sagen wollten?

Mr. Alderman: Ja.

Verteidigungsanwalt Dr. Kubuschok: Der Anklagevertreter steht auf dem Standpunkt, dass wegen des Alters und der Gebrechlichkeit des Zeugen seine Vernehmung untunlich ist. Ich kenne den Zeugen nicht und weiss nicht, wie weit er tatsaechlich unfaehig ist, zu erscheinen. Prinzipiell bestehen aber gegen die Vorlegung eines Affidavits, gerade eines gebrechlichen, eines alten Zeugen, die groessten Bedenken. Ich spreche jetzt nicht ueber Herrn Messerschmidt, doch moechte ich die Frage aufwerfen, wie weit der Gesundheitszustand eines Zeugen bestimmend dafuer ist, ob eine Person, von dem Gericht gehoert oder nicht gehoert werden kann. Gerade in diesem Fall ist die persoenliche Anhoerung vor dem Gericht unbedingt wichtig, es ist weiterhin wichtig zu wissen, welche Frage insgesamt den betreffenden Zeugen bei der Vernehmung gestellt worden sind, da das Affidavit nur dasjenige wiedergibt, was als Antwort gegeben und protokolliert worden ist. Gerade aus den nicht beantwortlichen Fragen lassen sich sehr haeufig Schluesse fuer die Verwendbarkeit einer Zeugenaussage ziehen. Da wir hier auf die Aussage eines Zeugen, auf Grund eines Affidavits angewiesen sind, so koennen wir in keiner Weise mit Sicherheit annehmen, dass dies die vollstaendige Ansicht eines Zeugen ergibt. Ich bin auch nicht der Ansicht der Anklagevertreter, dass in diesem Falle, Beweismaterial von verschiedenen Wert ein-

H0227 - 0007

gefuehrt wird; eine vollwertige, durch die Vernehmung eines Zeugen und eine weniger vollwertige, durch die Einfuehrung eines Affidavits. Entweder es reicht etwas zum Beweise aus, oder nicht aus. Das Gericht kann sich nur an vollgueltige Beweismittel halten.

H0227 - 0008

Mr. Alderman: Hoher Gerichtshof, ich moechte.

Vors.Richter: Einen Augenblick bitte.

Mr. Alderman: Ja.

Vors.Richter: Wollten Sie etwas sagen?

Mr.Alderman: Ich moechte im Folgenden auf eine Korrektur hinweisen. Ich moechte das korrigieren, was ich vorher sagte. Ich wollte nicht sagen, dass Herr Messerschmidt krank ist. Er ist ein alter Herr; ungefaehr 70 Jahre alt; im aktiven Dienst in Mexiko City und die Hauptschwierigkeit waere, dass wir ihn von dieser Amtsfuehrung nicht wegnehmen wollten und dann die lange Reise bei seinem Alter.

Vors.Richter: Ist das alles?

Mr.Alderman: Ja.

Vors.Richter: Das Gericht hat den Einspruch beraten und in Angesicht der Machtbefugnisse des Gerichtes unter Punkt 19 des Statutes, wonach das Gericht durch technische Beweisfuehrung an Vorschriften nicht gebunden ist, sondern nach der schnellsten und nicht-technischen Methode handeln soll und in Anbetracht dessen in der Lage ist, jeden Beweis zuzulassen, der Beweiskraft hat - angesichts dieser Vorschriften entscheidet das Gericht, dass die eidesstattlichen Erklaerungen vorgelegt werden koennen und dass dieses in diesem Falle zulaessig ist. Die Frage der Beweiskraft einer eidesstattlichen Erklaerung, im Vergleich zu einem Kreuzverhoer, wird vom Gericht natuerlich in Betracht gezogen werden. Sollte das Gericht spaeter glauben, dass die Anwesenheit von groesster Wichtigkeit ist, wird die Sache noch einmal ueberlegt werden. Dem wird hinzugefuegt, dass: wenn die Verteidigung Fragen stellen will an den Zeugen, ist es ihr erlaubt.

Mr. Alderman: Ich bringe nun unsere Urkunde 1760-PS, USA Exhibit 57, eine eidesstattliche Erklaerung von George S. Messersmith, als Beweismaterial.

Anstatt die ganze Erklaerung zu lesen - es sei denn dass das Gericht dieses wuenscht - hatte ich vor, den Inhalt in dem, was

H0227 – 0009

in einzelnen Teilen enthalten ist, wieder zu geben.

Vors.Richter: Das Gericht haelt es fuer besser und Sie muessen den vorgeschriebenen Regeln folgen, dass nur das, was dem Gericht verlesen wird, als Teil des Protokolls aufgenommen wird.

Mr.Alderman : Ich lese jetzt auf der dritten Seite des englischen vervielfaeltigten Textes, 4. Absatz, nach einer Liste von Namen, an deren Spitze der Name des Praesidenten Miklas von Oesterreich steht und des Kanzlers Dollfuss.

"Gleich zu Beginn des Antritts der Nazi-Regierung wurde mir sowohl von hohen, als auch untergeordneten Beamten gesagt in Deutschland....."

Vors.Richter: Sagen Sie bitte nochmals, welche Seite dies ist

Mr.Alderman : Seite 3 des englischen Textes, 4. Absatz, unter der Namensliste.

Vors.Richter: Ja.

Mr. Alderman.: Es gibt zwei Messerschmitt'sche eidesstattliche Erklaerungen und der Verteidiger wusste nicht, um welchen es sich handelt.

"Gleich zu Beginn der Nazi-Regierung wurde mir sowohl von hohen, als auch untergeordneten Beamten gesagt, in Deutschland, dass der Anschluss Oesterreichs an Deutschland eine politische und wirtschaftliche Notwendigkeit sei und dass diese Einverleibung durchgefuehrt werden wuerde, was fuer Mittel dafuer auch angewendet werden muessten. Obgleich ich keine genauen Orte und Zeitpunkte angeben kann, bin ich sicher, dass zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten jeder deutsche Beamte, den ich in diesem Dokument namentlich nannte, mit der Ausnahme von Schacht, von Krosnigk und Krupp von Bohlen, mir das gleiche gesagt hat. Ich kann versichern, dass jeder in Deutschland, der eine Ahnung von dem hatte, was vor sich ging, wusste, dass Hitler und die Nazi-Regierung sich diesem Ziel unwiderruflich verschrieben haben und der einzige

H0227-0010

Zweifel, der in Unterhaltungen oder Aeusserungen sich ausdrueckte, war ueber das "wie" und nicht das "wann".

In Verbindung mit diesem Paragraphen mache ich Sie aufmerksam auf die Liste der deutschen Beamten, die auf Seite 2 der eidesstattlichen Erklaerung nennt: sie erscheinen als Hermann Goering, General Milch, Hjalmar Schacht, Hans Frank, Wilhelm Frick, Graf Schwerin von Krosnigk, Joseph Goebbels, Richard Walter Darre, Robert Ley, Hans Heinrich Lammers, Otto Meisner, Admiral Erich von Raeder, Admiral Karl Doenitz, Dr. Bohle, Dr. Stuckert, Dr. Krupp von Bohlen, Dr. Davidson.

Er sagt, dass zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten, jeder der genannten deutschen Beamten ihm gegenueber diese Erklaerung gemacht haben, mit Ausnahme von den Angeklagten Schacht, von Krosnigk und Krupp von Bohlen.

Im naechsten Absatz: Als die Nazi-Regierung 1933 zur Macht kam, war Deutschland viel zu schwach, um irgendwelche Gewaltsdrohungen gegen irgend ein Land wagen zu koennen, wie sie es im Jahre 1938 tun konnten. Statt dessen war es die vorgeschuetzte und oeffentlich bekannt gemachte Politik der Nazi-Regierung die gleichen Resultate zu erhalten, die ihnen spaeter durch Gewalt gelangen, dank der Methoden, die sich in Deutschland als so erfolgreich bewiesen hatten, naemlich: sich in der Regierung einen Stuetzpunkt zu verschaffen, besonders im Innenministerium, welches die Polizei unter sich hatte, um dann schnell die gegnerischen Elemente auszurotten. Waehrend meines Aufenthaltes in Oesterreich, wurde mir ungezaehlte Male von Kanzler Dollfuss, Kanzler Schuschnigg, Praesident Miklas und anderen hohen oesterreichischen Regierungsbeamten gesagt, dass die deutsche Regierung dauernden und immer wachsenden Druck auf die oesterreichische Regierung ausuebt, um sie dazu zu bestimmen, eine Anzahl Minister mit Nazi-Einstellung aufzunehmen. Der Englische Botschafter und franzoesische Botschafter in Wien, mit denen ich staendig und eng in Verbindung stand, bestaetigte mir diese Auskunft auf Grund von Unterhaltungen, die sie mit hohen oesterreichischen Beamten gehabt hatten.

HO227 - 0011

Ich werde andere Teile der eidesstattlichen Erklaerung spaeter verlesen, mit Bezug auf den Druck, der auf Oesterreich ausgeuebt worden ist, einschliesslich Terror und der Einschuechterung, die zum Schluss zu dem erfolglosen Putsch vom 26. Juli 1934 fuehrten. Um dies zu erreichen, benutzten die Naziverschwoerer verschiedene Arten von Druck. Zu allererst wendeten sie wirtschaftlichen Druck an. Am 24. Maerz 1933 kam ein deutsches Gesetz heraus, das schwere Geldstrafe von 1000.- Reichsmark fuer Reisen nach Oesterreich vorschrieb, was eine grosse Belastung fuer dieses Land bedeutete, das sehr auf den Reiseverkehr eingestellt war. Ich verweise auf das Reichsgesetzblatt, 1933, Roemisch I, Seite 311. Ich ersuche darum das Gericht, von diesem deutschen Gesetz amtlich Kenntnis zu nehmen.

Die Nazi bedienten sich der Propaganda und des Terrors, besonders Bomben. Das Affidavit des Herrn Messerschmitt (Dokument 1760-PS) aus dem ich bereits verlesen habe, beschreibt in Einzelheiten diese Terrorakte.

Ich verlese jetzt von Seite 4 des Affidavits, im englischen Text den zweiten Absatz:

"Die Gewaltsamkeiten traten beinahe dauernd in Erscheinung, aber es gab deutlich drei Zeitabstaende, waehrend welcher sie ihren Hoehepunkt erreichten. Waehrend der ersten beiden dieser Perioden, gegen Mitte 1933 und Anfang 1934, war ich noch in Berlin. Waehrend dieser Zeit wurde mir von hohen Nazi-Beamten in einer Besprechung mitgeteilt, dass diese Terrorwellen von ihnen angestiftet und geleitet seien. In diesen meinen Unterhaltungen mit hohen Nazi-Beamten wurde die Tatsache nicht verschleiert, dass sie fuer Vorgaenge in Oesterreich verantwortlich waren. Das stimmte genau mit der Nazi-Idee ueberein, dass Terror notwendig ist und noetig, um den Willen der Partei nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Laendern aufzuzwingen. Ich erinnere mich besonders, dass General Milch einer davon war. Er sprach oft darueber, dass diese brutalen Vorgaenge in Oesterreich von der Nazipartei geleitet werden und gab seiner Besorgnis daruebor Ausdruck und seiner Missbil-

H0227 - 0012

ligung ueber diese Politik der Partei."

Dann der naechste Absatz:

"Waehrend der Terrorwelle im Mai und Juni 1934 hatte ich bereits meinen Posten als amerikanischer Geschaeftstraeger in Wien angetreten. Die Bomben-Attentate waehrend jener Zeit wurden hauptsaechlich gegen Eisenbahnen, Reiseverkehrspunkten und die katholische Kirche gerichtet, welche nach Ansicht der Nazi eine der Organisationen war, welche ihnen staerksten Widerstand entgegensetzte. Ich entsinne mich jedoch, dass sich diese Gewalttaetigkeiten waehrend einiger Tage merklich verminderten, waehrend einer Zusammenkunft zwischen Hitler und Mussolini, in Venedig Mitte Juni 1934. Mussolini unterstuetzte damals Oesterreich sehr und war aufrichtig und tief besorgt, die oesterreichische Staatshoheit und Unabhaengigkeit zu erhalten und den Nazi-Einfluss und deren Taetigkeiten in Oesterreich einzudaemmen. Zu jener Zeit konnte sich Hitler einen offenen Bruch mit Mussolini nicht gestatten und er genehmigte unzweifelhaft die kurze Unterbrechung der Bomben-Attentate waehrend der Konferenz zwischen ihm und Mussolini. Es lag Hitler daran, eine moeglichst guenstige Atmosphaere fuer die Zusammenkunft mit Mussolini zu haben. Die Einstellung der Bomben-Attentate waehrend der Hitler-Mussolini-Unterhaltungen wurden von mir sowie hohen oesterreichischen Beamten und jedem Beobachter der Situation als ein offenes Eingestaendnis seitens Hitler und der deutschen Regierung dafuer angesehen, dass die Terrorakte systematisch und kuenstlich herbeigefuehrt und von Deutschland aus kontrolliert warden."

Ich gehe jetzt ueber auf Seite 7 des englischen Textes und zwar nach dieser Zeile "Offizielle Meldung aus Wien, 26. Juli 1934" es ist eine kurze Zeile und ich zitiere:

"Im Zusatz zu diesen Gewalttaten versuchten die Nazi durch 'die Oesterreichische Legion' einen Druck auf Oesterreich auszuueben. Diese Organisation, quasi militaerisch, aus mehreren tausend Mann bestehend, war nahe der oesterreichischen Grenze in Deutschland stationiert, als eine dauernde und wirksame Bedrohung Oesterreichs durch Gewalttaten. Ohne Frage

H0227 – 0013

hatte sie die Sanktionierung der Nazi-Regierung, da sie sonst gar nicht haette existieren koennen; sie wurde von ihr bewaffnet. Sie setzte sich aus Nazi-Oesterreichern zusammen, die aus Oesterreich geflohen waren, nachdem sie mehrfach Verbrechen in Oesterreich begangen hatten, und aus Oesterreichern in Deutschland, die das faule Leben, das ihnen durch deutsche Behoerden gestattet wurde, anziehend fanden."

Diese Terrortaetigkeiten der Nazis in Oesterreich wurde fortgesetzt bis 25. Juli 1934. Es ist eine bekannte historische Tatsache, auf die ich das Gericht aufmerksam mache und bitte von Amts wegen davon Kenntnis zu nehmen, dass an diesem Tage Mitglieder der NSDAP (Nazi-Partei) versuchten, einen revolutionaeren Putsch in Oesterreich durchzufuehren und den Kanzler Dollfuss ermordeten.

Hier moechte ich nun darauf aufmerksam machen, dass die Anklageschrift in Punkt IV, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Paragraph B auf Seite 26 erwaehnt, dass die Nazis unter anderem den Kanzler Dollfuss ermordeten. Ich habe keinen offiziellen bestaetigenden Bericht ueber die Einzelheiten des Putsches vor mir. Ich glaube, es wird genuegen, dass ich das Gericht kurz daran erinnere, was in jedem Falle bereits eine geschichtlich bekannte Tatsache ist. Am 25. Juli 1934, gegen Mittag, uebernahmen ungefaehr 100 Mann in Uniform der oesterreichischen Armee, die Kanzlei, Kanzler Dollfuss wurde verwundet, als er zu fliehen versuchte: Ihn trafen zwei Schuesse aus der Naehe. Das Radiozentrum im Herzen der Stadt wurde ueberwaeltigt; der Ansager wurde gezwungen zu verkuenden, dass Kanzler Dollfuss zurueckgetreten sei und Dr. Rintelen das Amt uebernommen habe. Obgleich der Putsch fehlschlug, konnten die Revolutionaere das Kanzleigebaeude halten und beschlossen erst dann bereit zu sein, es aufzugeben, wenn ihnen sicheres Geleit bis zur deutschen Grenze zugesichert werden wuerde. Sie setzten sich mit dem deutschen Botschafter Dr. Rieth telephonisch in Verbindung und hatten spaeter eine private Unterhaltung mit ihm im Gebaeude. Gegen 7 Uhr abends gaben sie das Gebaeude auf, aber Dr. Dollfuss hauchte seinen letzten Atem um 6 Uhr abends aus, da ihm keine

H0227 - 0014

aerztliche Hilfe gegeben worden war.

Es ist auch bekannte historische Tatsache, dass die deutsche Regierung leugnete, etwas mit dem Putsch zu tun gehabt zu haben. Hitler rief Dr. Rieth als Botschafter ab auf Grund der Tatsache, dass Dr. Rieth den Revolutionaeren sicheres Geleit gegeben hatte, ohne bei der deutschen Regierung anzufragen und dass er so das deutsche Reich in interne oesterreichische Angelegenheiten hineingezogen hatte.

Diese Erklaerung erscheint in einem Brief, den Hitler an den Angeklagten von Papen sandte, am 26. Juli 1934. Ich werde diesen Brief spaeter als Beweismaterial unterbreiten.

Obgleich die deutsche Regierung behauptete, nichts von dem Putsch gewusst oder mit ihm zu tun gehabt zu haben, haben wir genuegend Grund zur Annahme, dass die deutschen Nazis die Verantwortung fuer das, was geschah, tragen. Ich will mich hier nicht mit dem etwas untergeordneten Vorfall laenger befassen bei der Durchsicht des umfangreichen Materials, das sich auf Anklage gegen den oesterreichischen Nazi Planetta und andere bezieht, die wegen der Ermordung des Kanzlers Dollfuss abgeurteilt worden sind. Ebenfalls habe ich nicht die Absicht, dem Gericht vorzulegen den Inhalt des oesterreichischen "Braunbuch", herausgegeben nach dem 25. Juli. Ich moechte lieber einige andere Punkte erwaehnen, die in dieser Verbindung, meiner Ansicht nach genuegen werden. Ich zitiere wieder aus unserer Urkunde 1760-PS, Messersmith eidesstattliche Erklaerung, US Exhibit 57, Seite 7, der Absatz in der Mitte der Seite.

> "Die Ereignisse des Putsches am 25. Juli 1934 sind zu gut bekannt, um sie in dieser Aussage zu wiederholen. Ich moechte hier nur sagen, dass keine Zweifel bestehen koennen darueber, dass der Putsch durch die Nazis in Deutschland, durch ihre Organisationen in Oesterreich angeordnet und aufgezogen war. Dr. Rieth, der deutsche Botschafter in Wien, war vertraut mit allem, was zu erwarten war und mit allem, was geplant worden war.

H0227 - 0015

Die Deutsche Gesandtschaft befand sich unmittelbar der britischen Gesandtschaft gegenueber, und die oesterreichische Geheimpolizei beobachtete scharf, wer die deutsche Gesandtschaft betrat. Die Englaender hatten damals ihre eigene Geheimpolizei in Wien und ueberwachte auch diskret die Leute, die die Deutsche Gesandtschaft betraten. Mir wurde sowohl von englischen als oesterreichischen Beamten gesagt, dass eine Anzahl der Leute, die spaeter von oesterreichischen Behoerden, als mit dem Putsch verwickelt befunden waren, zu denjenigen zaehlte, die in der deutschen Gesandtschaft aus und eingingen. Ausserdem verfolgte ich selbst mit wachsamen Augen die Taetigkeiten des Dr. Rieth; und auf Grund all meiner Information war ich sicher, dass Dr. Rieth in enger und ununterbrochener Verbindung mit den Nazi-Agenten in Oesterreich war; diese Agenten waren sowohl Deutsche als auch Oesterreicher. Dr. Rieth konnte nicht umhin mit dem Putsch und den Einzelheiten bekannt zu sein. Ich erinnere mich ganz genau, aus meinen Unterhaltungen mit den hoechsten oesterreichischen Regierungsbeamten nach dem Putsch, dass sie mich informierten, dass Dr. Rieth mit von Rintelen in Fuehlung war, der nach den Naziplaenen zum Nachfolger von Dollfuss bestimmt war, sollte der Putsch gelingen.

Es mag sein, dass Dr. Rieth den Plaenen fuer den Putsch vielleicht nicht selbst sympathisch gegenueberstand, es kann aber kein Zweifel darueber bestehen, dass er mit all diesen Plaenen vertraut war, seine Einwilligung dazu gegeben habe und dabei behilflich gewesen sein muss.

Da der Putsch so wichtig war und ein definitiver Versuch, die oesterreichische Regierung zu stuerzen und in der Ermordung des Kanzler's Dollfuss endete, nahm ich selbst Gelegenheit, seinerzeit einige andere Einzelheiten von Beweisen zu ueberpruefen, die zeigten, dass der Putsch nicht nur mit Kenntnis der deutschen Regierung geschah, sondern, dass sie ihn selbst ins Werk gesetzt hatte. Ich erfuhr und bestaetigte, dass beinahe einen Monat vor

H0227 - 0016

dem Putsch Goebbels Signor Cerruti, dem Italienischen Gesandten in Berlin, sagte, dass innerhalb eines Monats Wien eine nationalsozialistische Regierung haben wuerde."

H0227 - 0017

28 Nov-M-EF-1.

Ich moechte auch das Tagebuch des Botschafters D O D D 1933 - 1938 als Tatbestand vorlegen, ein Buch, das 1941 veroeffentlicht wurde, unser Dokument 2832 PS, und besonders die Eintragungen am 26. Juli 1934. Wir besitzen die bzg. 2 Seiten des Buches auf das ich bezugnehme. Ich moechte diesen Teil des Buches als Beweisstueck USA 58 vorlegen, fruecher als unser Dokument 2832 PS bezeichnet.

Mr. Dodd, zu jener Zeit Botschafter in Berlin machte in diesen Eintragungen die folgenden Bemerkungen: Zuerst erwaehnt er, dass Ernst Hamfstaengl ihm im Februar 1934 erzaehlte, dass er soeben einen richtigen Befehl Mussolinis an Hitler ueberbrachte, Oesterreich in Ruhe zu lassen und Theodor Habicht, den deutschen Propagandisten in Muenchen zu entlassen und zum Stillschweigen zu bringen, der die Besetzung von Oesterreich propagiert hatte. Am 19. Juni verpflichtete sich Hitler Mussolini in Venedig gegenueber, Oesterreich in Frieden zu lassen. Weitere Bemerkungen Mr. Dodd's lauten und ich zitiere aus seinen Eintragungen vom 26. Juli 1934: "Am Montag den 23. Juli, nach verschiedenen Bombenanschlaegen der Nazi in Oesterreich, wurde auf dem Bodensee ein mit Munition beladenes Schiff von der Schweizer Polizei beschlagnahmt. Es war eine Ladung von Bomben und Geschossen einer Waffenfabrik bestimmt fuer Oesterreich. Das kommt mir verdaechtig vor, aber Ereignisse dieser Art sind so haeufig geworden, dass ich sie nicht nach Washington berichtete."

Der Vors.: Mr. Aldermann, wir scheinen dieses Dokument zu besitzen. Unser Dokument 2832-PS beginnt Donnerstag den 26. Juli 1934.

Mr. Aldermann: Das ist richtig, gewiss.

Der Vors.: Aber Sie begannen mit Montag, nicht wahr?

Mr. Aldermann: Ich glaube, Sie haben mich missverstanden. Ich begann die Vorlesung des Satzes, der am Montag den 23. Juli begann.

Der Vors.: Ich moechte gerne wissen, wo das ist.

Mr. Aldermann: Gewiss. Es ist im dritten Paragraphen.

Der Vors.: Ungefaehr 12 Zeilen darunter?

Mr. Aldermann: Ja, das ist richtig.

H0227-0018

"Heute erhielt ich die Bestaetigung auf meinen Schreibtisch, dass vergangene Nacht 11 Uhr die Regierung eine offizielle Erklaerung an die Zeitungen herausgab, in der sie den Sturz Dollfuss' begruesste und sich fuer Grossdeutschland erklaerte, das folgen muss. Der deutsche Gesandte in Wien war tatsaechlich bei der Bildung des neuen Kabinetts behilflich. Er hatte, wie wir nun wissen, sein Versprechen ausgefuehrt, dass der Nazi-Moerderbande freies Geleite nach Deutschland gewaehrt wuerde, aber um 12 Uhr wurde erkannt, dass die loyalen Oesterreicher trotz des Todes von Dollfuss das Bundeskanzleramt umzingelten und die Bildung einer neuen Regierung verhinderten. Sie hielten die Moerder in Gewahrsam. Daher verbot das Deutsche Propaganda-Ministerium die Veroeffentlichung der eine Stunde vorher ausgegebenen Nachrichten und versuchte alle ausgegebenen Exemplare wieder einzusammeln. Ich erhielt heute eine Abschrift durch einen Freund. Alle deutschen Morgenblaetter beklagten den grausamen Mord und erklaerten, dass er einfach auf einen Angriff unzufriedener Oesterreicher zurueckzufuehren war und nicht auf die Nazis. Die Neuigkeiten aus Bayern zeigten, dass tausende von oesterreichischen Nazis, die seit einem Jahr auf deutsche Staatskosten dort lebten, 10 Tage vorher in Alarmbereitschaft gebracht wurden. Einige kreuzten die Grenze gesetzwidrig, alle wurden militaerisch geschult und fuer die Rueckkehr nach Oesterreich bereit gemacht. Der deutsche Propagandist Habicht hielt noch immer Radioansprachen ueber die Notwendigkeit des Anschlusses des alten Habsburgerreiches an das Dritte Reich, trotz aller Versprechen Hitlers, ihn zum Schweigen zu bringen. Aber nun, da der Feldzug gescheitert war und die Moerder in Wien im Gefaengnis sassen, verdammte die deutsche Regierung all jene, die sagten, dass von Berlin Unterstuetzung kaeme."

Ich glaube, dass es eines Tages bewiesen sein wird, dass Geldmittel im Werte von Millionen Dollars und viele Waffensendungen seit Fruehling 1933 nach Oesterreich stroemten. Wieder verdammt die ganze Welt die Herrschaft Hitlers. Kein Volk in der ganzen modernen Ge-

H0227 – 0019

schichte ist so unbeliebt geworden, wie Nazi-Deutschland. Diese Tat vervollstaendigt das Bild. Ich erwarte eine Reihe von weiteren Anklagen in amerikanischen Zeitungen zu lesen, wenn sie in ungefaehr 10 Tagen ankommen werden."

Wie ich vorher erwaehnte, leugnete die deutsche Regierung jede Verbindung mit dem Staatsreich und der Ermordung Dollfuss'. In diesem Zusammenhang moechte ich die Aufmerksamkeit auf den Ernennungs-Brief Hitler's an den Angeklagten Papen lenken, vom 26. Juli 1934. Dieser Brief erscheint in der offiziellen deutschen Ausgabe: 'Dokument der Deutschen Politik' Band 2, Seite 83. Wir haben es aus Gruenden der Tunlichkeit als Urkunde 2799-PS bezeichnet und eine ins Englische uebersetzte Abschrift ist im Dokumentenbuch enthalten. Die Angeklagten koennen den deutschen Text pruefen in "Dokumente der Deutschen Politik", von dem ich eine Copie gegenwaertig in meiner Hand halte, Seite 83 des Bandes 2. Ich moechte den Hohen Gerichtshof befragen, ob er juristische Kenntnis dieser Original Deutschen Maschinenschrift nehmen will.

Der Vors.: Koennen Sie uns sagen, wo dies in unserem Dokumentenbuch enthalten ist?

Mr. Aldermann: Es ist unsere Urkunde 2799-PS, ein Brief Adolf Hitlers.

Der Vors.: Sie scheint gegenueber von 2510-PS zu sein.

Mr. Aldermann: Ich moechte diesen Brief Adolf Hitlers an Vizekanzler von Papen, verlesen. Ich glaube dies wird uns einen kleinen historischen Ueberblick geben und vielleicht unsere Erinnerung auffrischen, in welcher Weise die Nazi-Verschwoerer arbeiteten. In Erwaegung des Briefes Hitlers an den Angeklagten von Papen am 26. Juli 1945 muessen wir uns als interessanten Zusatz an die weitverbreiteten Berichte erinnern, dass der Angeklagte von Papen der Saeuberungsaktion vom 30. Juni 1934, der Ernst Roehm und andere zum Opfer fielen, nur mit knapper Not entkam. Der Brief Hitlers an von Papen lautet:

"Mein lieber Herr von Papen,

Als Ergebnis der Ereignisse in Wien bin ich gezwungen, dem

H0227 - 0020

Herrn Reichspraesidenten die Abberufung des Deutschen Gesandten in Wien, Dr. Rieth, aus seiner Stellung vorzuschlagen, weil er nach Aufforderung durch oesterreichische Bundesminister und die aufruehrerischen Oesterreicher einen von beiden Seiten gemachten Vorschlage zustimmte, naemlich das Freigeleite der Aufruehrer nach Deutschland durchzufuehren, ohne jedoch die Deutsche Reichsregierung zu befragen. Dadurch hat der Gesandte das Deutsche Reich grundlos in eine innere oesterreichische Angelegenheit hineingezogen.

Die Ermordung des oesterreichischen Bundeskanzlers, die durch die Reichsregierung aufs Schaerfste verurteilt und bedauert wird, hat die an und fuer sich unklare Situation in Europa ohne unser Verschulden noch gespannter gemacht. Es ist deshalb mein Wunsch, nach Moeglichkeit zu einer Entspannung der Lage beizutragen und besonders die so lange gespannten Beziehungen mit dem Deutsch-oesterreichischen Staate wieder in normale und freundliche Bahnen zu leiten.

Daher bitte ich Sie, lieber Herr v. Papen, diese wichtige Aufgabe zu uebernehmen, besonders weil Sie stets mein vollstaendigstes und unbegrenztes Vertrauen seit unserer Zusammenarbeit im Kabinett genossen haben und geniessen.

Ich habe infolgedessen dem Herrn Reichspraesidenten vorgeschlagen, dass Sie durch Verlassen des Reichskabinetts und durch Enthebung von ihrem Amte als Kommissaer der Saar, fuer einen speziellen Auftrag als Gesandter des Deutschen Reiches in Wien fuer begrenzte Zeit ernannt werden sollen. In dieser Stellung werden Sie mir direkt untergeordnet sein.

Indem ich Ihnen nochmals fuer all das danke, was Sie fuer die Zusammenarbeit mit der Regierung der Nationalen Revolution und seither zusammen mit uns fuer Deutschland geleistet haben, verbleibe ich

Ihr ergebener

Adolf H i t l e r"

H0227 - 0021

Nun lassen Sie uns die Sachlage 4 Jahre spaeter ansehen, am 23. Juli 1938, nach dem Anschluss Oesterreichs. Zu dieser Zeit druecktcn die deutschen Fuerdentraeger nicht mehr laenger ihr Bedauern ueber den Tod ihres Gegners aus. Sie waren eifrig und begierig das zu enthuellen, was die Welt bereits wusste, dass sie identisch und die Foerderer des Mordes an dem fruecheren Kanzler waren.

Ich bringe jetzt Dokument Nr. L. 273 als Tatbestand, welches ich als Beweisstueck USA 59 vorlege. Dieses Dokument ist ein Bericht des Amerikanischen Generalkonsuls in Wien an den Staatssekretaer fuer Aeusseres vom 26. Juli 1938. Ungluecklicherweise ist dieses im Original englische Schreiben durch einen technischen Fehler nicht englisch vervielfaeltigt worden und ist daher in Ihrem Dokumentenbuch nicht enthalten. Jedoch wurde es in die deutsche Sprache uebersetzt und ist im Dokumentenbuch der Verteidigung enthalten. Ich lese aus einer Photocopie dieses Berichtes:

"Die 2 Hochepunkte der Feiern, (es wurden Feiern veranstaltet), waren die der Gedankenversammlung in Klagenfurt der Hauptstadt Kaerntens am 24. Juli, wo der Wiener Nazi-Aufstand im Jahre 1934 seinen staerksten Widerhall gefunden hatte und der Marsch zum fruecheren Bundeskanzleramt in Wien am 25. Juli unter Teilnahme der ueberlebenden Mitglieder der SS-Standarte 89, welche den Angriff auf das Bundeskanzleramt im Jahre 1934 durchfuehrte, sozusagen eine Wiederherstellung der damaligen Verbrechensumstaende." Die Tausende der Teilnehmer in Klagenfurt hoerten eine Ansprache des Stellvertreters des Fuehrers, Rudolf Hess, in der Gegenwart der Familien der 13 Nationalsozialisten, die fuer ihre Teilnahme am Juli-Aufstand gehaengt wurden. Gleichzeitig diente die Klagenfurter Gedenkfeier als Gelegenheit fuer die feierliche Vereidigung der sieben kuerzlich ernannten Gauleiter der Ostmark. Vom Standpunkt des Auslandes war die Ansprache des Reichsministers Hess der Tatsache wegen bemerkenswert, dass er nach Widmung der ersten Redehaelfte mit den erwarteten Phrasen ueber die Opfer von Maennern, Frauen und Jugend Oesterreichs, im Kampfe fuer Grossdeutschland, Rechtfertigung der Besetzung Oesterreichs und einen Angriff auf die

HO227 - 0022

luegnerische Auslandspresse und auf jene, die den Gedanken eines neuen Krieges verbreiten, begann. "Die Welt kann gluecklich sein", erklaerte Hess, dass Deutschlands Fuehrer ein Mann ist, der sich nicht herausfordern laesst.' 'Der Fuehrer erklaert die Notwendigkeiten seines Volkes in ruhiger Kaltbluetigkeit und arbeitet fuer den Frieden Europas', obwohl Provokateure, die geflissentlich die Friedensbedrohungen gewisser Kleinstaaten uebersehen, deutlich erklaeren, dass er eine Friedensbedrohung Europas darstelle.' Der Marsch zum fruheren Bundeskanzleramt, jetzt Sitz der Reichsstatthalterei, folgte der genauen Route und Zeit des urspruenglichen Angriffes. Die Marschierenden wurden im Bundeskanzleramt von Reichsstatthalter Seyss-Inquart empfangen, der eine Rede hielt und die Enthuellung einer Gedenktafel der Standarte 89 im Gebaeude vornahm. Das ist jene SS-Organisation, die den urspruenglichen Angriff vornahm und nun 4 Jahre spaeter zu dieser Gelegenheit aufmarschierte. Von der Reichsstatthalterei marschierte die Standarte zum fruheren Sitz der ehemaligen staatlichen Rundfunkgesellschaft, von der seinerzeit die falsche Nachricht des Ruecktrittes Dollfuss' besendet wurde und enthuellte dort eine zweite Gedenktafel. Steinhaeusel der derzeitige Polizeipraesident von Wien, ist ein Mitglied dieser Standarte.

Nun die urspruengliche Gedenktafel liegt heute in ebensolchen Truemmern wie Nuernberg, aber wir fanden eine Photographie in der Wiener Nationalbibliothek. Ich moechte diese Photographie als Tatbestand anbieten, die bei dieser Gelegenheit, 4 Jahre spaeter, gemacht wurde. Ein Nazi-Kranz ist ein Hakenkreuzsymbol. Ich biete diese Photographie als Tatbestand unserer Nr. 2968-PS an. (USA Beweisstueck 60.) Sie werden es im Dokumentenbuch finden und ich kenne kein interessanteres und erschuetternderes Dokument. Wir bezeichnen das als Mord durch Ratifikation, ein Mord, der vier Jahre spaeter gefeiert wird.

Wie die Photographie zeigt, ist auf der Platte zur Feier dieser verruchten Tat zu lesen: "154 deutsche Maenner der 89. SS-

H0227-0023

Standarte standen hier, am 25. Juli 1934 fuer Deutschland bereit. Sieben von ihnen fanden ihren Tod durch den Henker. Das Gericht wird bemerken, dass die Zahl 154 oben auf der Plakette durch den Nazi-Kranz verdeckt ist, der die Platte umgibt. Ich muss gestehen, dass mich die Plakette und die genommene und sorgfaeltig aufbewahrte Photographie selbst merkwuerdig interessiert. Die gewaehlten Worte fuer diese Hammerplakette, und wir koennen sicher sein, dass sie sorgfaeltig gewaehlt wurden, beweisen uns klar, dass die beteiligten Maenner nicht nur unzufriedene oesterreichische Aufruehrer waren, sondern Deutsche, Mitglieder einer schon frueher bestandenen militaerischen Gruppe, die hier fuer Deutschlands Sache standen. Im Jahre 1934 liess Hitler den Gesandten Dr. Rieth fallen, weil er das deutsche Reich grundlos in eine inneroesterreichische Angelegenheit verwickelte. Im Jahre 1938 erklaerte sich Deutschland voll Stolz mit dem Mord identisch, nahm Kredit dafuer in Anspruch und die Verantwortung auf sich. Weiterer Beweis im hergebrachten Sinne ist, scheint es uns, kaum noetig.

In Betrachtung der Taten der Nazi in Oesterreich zwischen dem 25. Juli 1934 und November 1937 gibt es einen klaren und deutlich sichtbaren Einschnitt, den Pakt vom 11. Juli 1936. Demgemaess werde ich zuerst die Entwicklung in der zweijaehrigen Periode Juli 1934 bis Juli 1936 besprechen.

Zuerst weise ich auf die fortgesetzten Bemuehungen hin, Oesterreichs Unabhaengigkeit auszuschalten mit besonderer Beziehung zu den Besprechungen und Taetigkeiten des Angeklagten von Papen. Der erste zu erwaehnende Punkt soll folgender sein: Die Naziverschwoerer gaben vor, die Unabhaengigkeit und Selbstherrschaft Oesterreichs zu achten, trotz der in "Mein Kampf" fest gelegten Anschlussziele. Aber in Wirklichkeit und tatsaechlich arbeiteten sie vom Beginne daran, den oesterreichischen Staat zu zerstoeren.

Eine dramatische Abhandlung ueber die Stellung des Angeklagten von Papen in diesem Zusammenhang ist durch die eidesstatt-

H0227-0024

liche Erklaerung Mr. Mossersmith's gegeben, aus welcher ich bereits zitierte, und ich lese nun auf Seite 9 der englischen Abschrift, 2. Paragraph.

Der Vors.: Welche Nummer ist das?

Mr. Alderman: 1760-PS, USA 57

"Die Tatsache der nicht geaenderten Anschlusspolitik wurde mir durch Franz von Papen nach seiner Ankunft, als deutscher Gesandter in Wien, bestaetigt. Es muss daran erinnert werden, dass er diese Stellung als Deutscher Gesandter annahm, obwohl er wusste, dass er fuer die Hinrichtung, in der Bartholomaeusnacht des 30. Juni 1934, vorgemerkt war.

Als er mir kurz nach seiner Ankunft in Wien einen Besuch abstattete, entschloss ich mich, waehrend seines Besuches von der Erwaehnung irgendwelcher bedeutender Themen Abstand zu nehmen, und ich begrenzte die Unterhaltung ausschliesslich auf Nebensaechlichkeiten, was ich tun konnte, da er mich ja in meinem Buero besuchte. Ich trachtete meinen Gegenbesuch erst mehrere Wochen spaeter abzustatten, um es von Papen klar zu machen, dass ich keine Sympathie fuer seine Mission in Oesterreich habe, andererseits aber mit den Zielen seiner Taetigkeit vertraut war. Als ich dann schliesslich Papen in der deutschen Gesandtschaft besuchte, begruesste er mich: 'Nun sind Sie in meiner Gesandtschaft und ich kann das Gespraech kontrollieren.'

"In der kuehnsten und unverschaemtesten Weise setzte er mir dann auseinander, dass ganz Suedost-Europa bis zu den Grenzen der Tuerkei Deutschlands natuerliches Hinterland sei und dass er den Auftrag habe, die politische und wirtschaftliche Kontrolle Deutschlands ueber all diese Gebiete vorzubereiten. Er erklaerte unverfroren, dass die Kontrolle ueber Oesterreich der erste Schritt sei. Er erklaerte fest, dass er in Oesterreich sei, um die oesterreichische Regierung zu unterminieren und zu schwaechen und dass er von Wien aus an der Schwaechung der anderen Staaten im Sueden und Suedosten arbeiten werde.

H0227 - 0025

Er bekannte, dass er seinen Ruf als guter Katholik ausnuetzen werde, um Einfluss auf gewisse oesterreichische Kreise fuer diesen Zweck zu erhalten, z.B. Kardinal Innitzer. Er sagte, er erzaehle mir dies deshalb, weil die deutsche Regierung entschlossen sei, diese Kontrolle von Suedosteuropa zu erhalten und dass sie sich in der Erreichung dieses Zieles durch nichts abhalten lassen werde und erklaerte, dass unsere Politik, sowie die Englands und Frankreichs, nicht realistisch sei.

"Da ich ihn in der Deutschen Gesandtschaft besuchte, waren die Umstaende derart, dass ich ihm zuhoeren musste, was er zu sagen hatte, und ich war natuerlich vorbereitet, zu hoeren was er sagte, obwohl ich bereits den Inhalt seiner Instruktionen kannte. Trotzdem war ich ueber seine unverschaemte Sprache mir gegenueber erschuettert und als er endigte, erhob ich mich um ihm zu sagen, wie erschuettert ich sei, zu erfahren, dass der beglaubigte Vertreter eines angeblich Oesterreich freundlich gesinnten Staates zugebe, dass er sich mit Taetigkeiten beschaeftige, um jene Regierung zu zerstoeren, bei der er beglaubigt sei. Er laechelte bloss und sagte, dass diese Zwiesprache zwischen uns verbleibe und dass er zu anderen nicht so deutlich ueber seine Ziele spreche. Ich habe diese Zwiesprache in allen ihren Einzelheiten niedergeschrieben, weil sie kennzeichnend ist fuer die vollstaendige Offenheit und Zielsicherheit, mit der hohe Nazi-Funktionaere von ihren Zielen sprachen."

Und wieder aus dem gleichen Schriftstueck auf Seite 10 lese ich den Beginn des letzten Paragraphen am unteren Ende der Seite:

"Von der Oberflaeche gesehen, bestanden die deutschen Taetigkeiten vorwiegend in Bemuehungen, die Unterstuetzung bedeutender und einflussreicher Kreise durch die verschiedensten Bemuehungen aller Art zu erlangen, einschliesslich der Mitwirkung der deutschen diplomatischen Vertretung in Wien, ihrer Vorrechte und ihres Personals.

Von Papen als deutscher Gesandter gab haeufige und verschwenderische Empfaenge. Er fand Annaeherung, an fast jedes Mitglied des oesterreichischen Kabinetts, erzaehlte ihnen, wie ich spaeter

H0227 – 0026

erfuhr, dass Deutschland im Laufe der Zeit vorherrschen werde und dass sie trachten sollten, sich der gewinnenden Seite anzuschliessen, wenn sie macht- und einflussreiche Stellungen unter deutscher Kontrolle ausueben wollen. Natuerlich gab er nach aussen hin feierliche Versicherungen, dass Deutschland die oesterreichische Unabhaengigkeit achten werde und dass alles was er beabsichtige, die Entfernung solcher Elemente, wie des Kanzlers Schuschnigg, des Heimwehrfuehrers Starhemberg und anderer, sei, um sie durch einige nationalgesinnte Oesterreicher zu ersetzen, was natuerlich Nazi bedeutete. Die ganze Kraftanstrengung Papens von Grund auf war die Herstellung des "Anschlusses".

H0227-0027

MR. ALDERMAN: Anfangs 1935 unterrichtet mich der oesterreichische Aussenminister, Berger - Waldenegg, dass von Papen im Verlaufe einer Unterhaltung bemerkt hatte: "Ja, Sie haben jetzt Ihre franzoesischen und englischen Freunde und Sie koennen Ihre Unabhaengigkeit ein bischen laenger behalten." Der Aussenminister erzaehlt mir diese Bemerkung natuerlich in deutsch, aber das Vorhergesagte ist eine genaue Uebersetzung.

Der Aussenminister erzaehlt mir, dass er von Papen erwidert haette: "Ich bin gluecklich, Ihre eigene Meinung aus Ihrem eigenen Munde zu hoeren, die sich mit dem deckt, was Ihr Vorgesetzter gerade in der Saar gesagt hat und was zu verleugnen Sie sich so grosse Muehe gegeben haben."

Von Papen schien schrecklich verwirrt, als er sich bewusst wurde, was er gesagt hatte und versuchte seine Feststellung zu bemaenteln. Wie aber Berger - Waldenegg mir sagte, geriet er in immer tieferes Wasser. Unzweifelhaft errang von Papen einigen Erfolg, insbesondere mit Leuten, wie Claise - Horstenau und anderen, die lange den "grossdeutschen" Gedanken beguenstigt hatten, die aber nichtsdestoweniger durch das Schicksal der katholischen Kirche sehr beunruhigt waren. Ohne Gewissensbisse und ohne Bedenken nuetzte von Papen seinen eigenen und den Ruf seiner Frau als gluehende und ergebene Katholiken aus, um die Befuerchtung dieser Oesterreicher in dieser Beziehung zu beschwichtigen."

VORSITZENDER: Es tritt nunmehr eine Pause von 10 Minuten ein.

VORSITZENDER: "Das Gericht moechte klarstellen, falls ich nicht schon vorher klargestellt habe, dass, wenn die Verteidigung den Wunsch hat, Fragen an Herrn Messerschmith auf Grund seines Affidavits zu stellen, diese Fragen dem Gericht schriftlich unterbreitet werden koennen. Sie werden Herrn Messerschmith zur Beantwortung geschickt werden."

VERTEIDIGER DES ANGEKLAGTEN DOENITZ: "Ich weiss nicht, ob meine Anfrage bereits erledigt ist, durch das, was der Herr Praesident soeben gesagt hat. In der Aussage des Messerschmidt ist der Name des Admiral Doenitz genannt worden. Er erscheint auf Seite 4 der deutschen Uebersetzung, unter Ziffer 16.

Ich moechte den ganzen Absatz vorlesen. Es heisst dort:

Admiral Doenitz war nicht immer geistig ausgeglichen. Er war kein National-

H0227-0028

sozialist als die Partei an die Macht kam."

VORSITZENDER: "Dieser Absatz wurde nicht als Beweis vorgelesen.

VERTEIDIGER: "Nein, nur der Name ist erwaehnt worden."

VORSITZENDER: "Ich glaube nicht, dass der Name erwaehnt wurde, denn dieser Teil des Affidavits wurde nicht vorgelesen."

VERTEIDIGER: "Der Name ist verlesen worden, Herr Praesident."

VORSITZENDER: "Gut, fahren sie fort."

VERTEIDIGER: "Trotzdem wurde er einer der ersten hohen Offiziere der Armee und Flotte und war in vollkommener Uebereinstimmung mit den Auffassungen und Zielen des Nationalsozialismus.

Als Einleitung zu diesem Absatz sagte Messerschmidt auf Seite 2, der letzte Satz, vor der Ziffer 1:"

VORSITZENDER: "Auf welche Seite beziehen sie sich."

VERTEIDIGER: "Ich lese aus Urkunde 1760."

VORSITZENDER: "Welche Seite."

VERTEIDIGER: "Seite 2, letzter Satz.

Unter den Leuten, welche ich oefter sah und auf welche ich mich in meinen Feststellungen beziehe, waren folgende: Dann erscheint unter Ziffer 16 Admiral Doenitz's Name.Mein Klient sagte mir heute frueh; dass er den Namen Messerschmidt heute zum erstenmale hoert, dass er den Zeugen Messerschmidt nicht kennt, ihn niemals gesehen und niemals mit ihm gesprochen haette.

Ich beantrage daher den Zeugen Messerschmidt vor das Gericht zu laden, damit er bekannt gibt, wann und wo er den Angeklagten Doenitz gesprochen hat.

Das Gericht hat bereits verfuegt, dass das Affidavit als Beweismaterial zugelassen, dass der Wert des Inhalts vom Gericht erwogen wird, und dass die Verteidigung das Recht hat, Fragen zur Pruefung des Messerschmidt zu uebergeben.

Selbstverstaendlich werden die Angeklagten Gelegenheit haben, ihrerseits Beweise vorzulegen, wenn sie an der Reihe sind. Falls Admiral Doenitz glaubt, kann er die Aussagen des Affidavits ableugnen."

VERTEIDIGER: "Danke."

LT. ALDERMAN: "Ich moechte das Gericht auf einen kleine Fehler, der in

H0227 - 0029

der deutschen Uebersetzung eines Satzes des Messerschidtschen Affidavit unterlaufen ist, aufmerksam machen.

Die englische Aussage war: "I deemed it expedient to delay my return call for several weeks in order to make it clear to von Papen that I had no sympathy with and on the other hand was familiar with the objectives of his mission in Austria."

Der deutsche Text enthaelt das Gegenteil: "Und dass ich anderseits nicht mit seiner Berufung und Zielen in Oesterreich vertraut war."

Das "nicht" soll im deutschen Text nicht vorhanden sein.

Das weitere Bestehen der Nazi-Organisation bedeutete ein Programm der Waffenbereitschaft. Die Liste des Angeklagten von Papen stellte nur einen Teil des ganzen Programms der Nazi-Verschwoerung dar.

Zur gleichen Zeit setzte sich die Nazi-Taetigkeit in Oesterreich fort, obwohl sie unterirdisch stattfinden musste.

Das Affidavit Messerschmidt's auf Seite 9 und 10 des englischen Textes, zeigt folgendes:

Ich lese von letzten Hauptparagraphen auf Seite 9.

"Die Nazi-Taetigkeit, die waehrend dieser Zeit unterirdisch stattfinden musste, wurde keineswegs vernachlaessigt, Die Partei war eine zeitlang wegen der energischen Massnahmen geschwaecht...."

VORSITZENDER: "Einen Augenblick. Die franzoesische Uebertragung kann nicht gehoert werden."

ALDERMAN: "Es scheint sich um eine mechanische Stoerung und nicht um die Uebersetzung zu handeln."

VORSITZENDER: "Wollen Sie bitte wieder versuchen."

ALDERMAN: "Es wurde mir mitgeteilt, dass die franzoesische Linie nicht arbeitet und dass es einige Zeit dauern wird, bis der Schaden behoben ist."

VORSITZENDER: "Ich denke, das die Uebersetzung in franzoesisch fuer franzoesische Mitglieder des Gerichtshofes gemacht werden kann, doch wird einige Schwierigkeit fuer Stennografen bestehen."

ALDERMAN: "Es ist die Hauptschwierigkeit, es sei denn, dass die Stennografen eine der Niederschriften in anderer Sprache ins franzoesisch uebersetzen."

H0227 - 0030

VORSITZENDER: "Das ist moeglich."

ALDERMAN: "Die franzoesische Anklage kann der Tatsache widersprechen, dass sie nicht zuhoeren kann."

Die franzoesische Anklage fuehrt aus, dass nicht nur die franzoesische Anklage der Prozess-Verhandlung folgen kann, sondern dass auch die franzoesische Presse, die anwesend ist, daran interessiert ist, den Prozess zu folgen."

MR. ALDERMAN: "Colonel Dostert laubt, dass in einer 5-minuetigen Pause der Schaden behoben werden kann."

VORSITZENDER: "Lassen wir eine Pause eintreten." (Es folgt eine kurze Gerichtspause).

MR. ALDERMAN: "Ich habe gerade unten auf Seite 9 des Affidavits des Messerschmidt gelesen:

"Nazi- etaetigungen, die in dieser Zeitspanne gezwungen waren, in geheimen zu arbeiten, wurden keineswegs vernachlaessigt. Die Partei war fuer eine Weile, als Folge der energischen Massnahmen, die nun gegen den Putsch ergriffen, und infolge des oeffentlichen Unwillens, sehr geschwaecht Mit dem Wiederaufbau wurde jedoch bald wieder begonnen.

Im October 1934 uebergab mir der oesterreichische Aussenminister, Berger-Waldenegg, das folgende Memorandum, das, wie er mir sagte, der oesterreichischen Regierung von einer Person unterbreitet worden war, die an der Versammlung teilnahm, auf die ich jetzt weiter eingehen werde.

Ich zitiere nun den ersten Paragraphen des Memorandums.

Eine Versammlung der Fuehrer der oesterreichischen nationalsozialistischen Partei wurde am 29. und 30. September 1934 in Bad-Aebling, in Bayern, abgehalten.

Wir uebergehen vier Paragraphen und fangen mit dem fuenften an:

"Die Agenten der Parteileitung in Deutschland haben Befehl erhalten, und zwar in allen Bezirken Oesterreichs, Listen von all denjenigen Personen vorzubereiten, die dafuer bekannt sind, dass sie die gegenwaertige Regierung unterstuetzen und mit derselben zusammenarbeiten. Sobald man beginnt, gegen die Regierung vorzugehen, so ist gegen diese Leute genau so brutal zu verfahren, wie gegen alle Personen - ohne Unterschied der Partei - die dafuer

H0227 - 0031

bekannt sind, Gegner des Nationalsozialismus zu sein. In einem Bericht der Parteileiter in Oesterreich wurden folgende Grundsaetze festgelegt:

A) "Die Uebernahme der Macht in Oesterreich verbleibt die Hauptaufgabe der oesterreichischen nationalsozialistischen Partei. Oesterreich ist fuer das deutsche Reich von viel groesserer Bedeutung und groesserem Werte als die Saar. Das Oesterreichische Problem, ist das Problem. Alle Kampfmittel sind geheiligt fuer das Ziel, dem sie dienen werden.

B) Wir muessen bei jeder sich bietenden Gelegenheit gewillt zum Verhandeln erscheinen, muessen aber gleichzeitig fuer den Kampf ruesten. Der neue Kampfabschnitt wird besonders schwerwiegend sein, und diesmal werden zwei Terror-Schwerpunkte bestehen, einer entlang der der deutschen, und ein anderer entlang der jugoslavischen Grenze."

Das ist das Ende des Zitates vom Memorandum.

Nun fahre ich mit dem naechsten Paragraphen des Affidavit fort.

"Die oesterreichische Legion wurde in Deutschland in Bereitschaft gehalten. Obwohl sie einige Meilen hinter die oesterreichische Grenze zurueckgezogen wurde, blieb sie unaufgeloest, trotz der Verpflichtung, sie aufzuloesen.

Die oesterreichische Regierung erhielt von Zeit zu Zeit genaue Nachricht darueber, die sie mir zukommen liess, und ich hatte dieselbe direkte Nachricht, von verlaesslichen Personen, welche von Deutschland nach Wien kamen und die die Legion gesehen hatten."

"Die Tatsache, dass die nationalsozialistische Partei in Oesterreich organisiert wurde, wird durch einen Bericht von einem oesterreichischen Nazi selbst bestaetigt.

Ich lege als Beweis unser Dokument, Nummer 812-PS, USA Exhibit 61, dem Gericht vor. Es enthaelt 3 Teile.

1.) Einen Brief vom 22. August 1939 von Herrn Rainer, dem damaligen Gauleiter in Salzburg, an den Angeklagten Seyss-Inquart, dem damaligen oesterreichischen Reichsminister.

Dieser Brief enthaelt einen weiteren Brief vom 6. Juli 1939, geschrieben von Herrn Rainer an Herrn Reichskommissar und Gauleiter Josef Buerckel.

H0227 - 0032

DR. LATERNSER: (Verteidiger des Angeklagten Sezss-Inquart)

"Ich widerspreche der Vorlage der im Beweisstueck 812 enthaltenen Briefe. Ich kann natuerlich insoweit der Vorlage nicht widersprechen, als mit dieser Vorlage bewiesen werden soll, dass diese Briefe tatsaechlich geschrieben worden sind. Wenn aber diese Briefe zum Beweis fuer die Richtigkeit des in ihnen enthaltenen Inhalts vorgelegt werden sollen, muss ich der Verwendung dieser Briefe als Beweismaterial widersprechen und zwar aus folgendem Grund:

"Insbesondere das dritte Dokument ist ein Brief, der eine, wie auch aus dem Inhalt hervorgeht, eine gewisse Tendenz inne hat, und zwar deswegen, weil mit diesem Brief dargelegt werden soll, wie weit die oesterreichische NSDAP am Anschluss beteiligt ist. Er soll weiter die fuehrende Rolle der Parteigruppe Rainer-Klaussner dargetan werden.

Aus dieser Tendenz dieses Briefes heraus, die sich aus seinem Inhalt ergibt, kann auch dieser Brief nicht als Beweis fuer die darin enthaltenen Tatsachen vorgebracht werden, zumal der Zeuge Rainer, der diesen Brief geschrieben hat, als Zeuge zur Verfuegung steht und sich, wie ich erfahren habe, in Nuernberg befindet."

Ich fasse also zusammen: "Ich widerspreche der Verwertung des Briefes insoweit, als mit ihm die Richtigkeit seines Inhaltes bewiesen werden soll, weil hierfuer der Zeuge in Nuernberg zur Verfuegung steht."

VORSITZENDER: "Das Gericht wird eine Antwort von Herrn Alderman zu dem was gesagt wurde, hoeren.

Mister Alderman, das Gericht hat den Brief noch nicht gelesen.

MR. ALDERMAN: "Nein. Es waere besser, den Brief zuerst zu lesen, bevor wir ueber die Bedeutung des Inhalts streiten."

VORSITZENDER: "Bringen sie diesen Brief als Beweis fuer die Tatsachen, die darin enthalten sind?"

MR. ALDERMAN: "Ja."

VORSITZENDER: "Von wem ist der Brief und an wen ist er gerichtet?"

MR. ALDERMAN: "Der erste Brief ist von Herrn Rainer, damals Gauleiter in Salzburg, an den Angeklagten Seyss-Inquart."

H0227 - 0033

VORSITZENDER: "Ja."

MR. ALDERMAN: "... damals Reichsminister von Oesterreich."

Diesem Brief beigelegt ist ein anderer Brief vom 6. Juli 1939, geschrieben von Rainer an Reichsminister und Gauleiter Josef Buerckel. Diesem Brief fuegte Rainer einen Bericht ueber die Vorgaenge in der NSDAP in Oesterreich vom Beginn 1933 bis zum 11. Mai 1938, dem Tage vor dem Einmarsch in Oesterreich hinzu.

Ich haette in diesem Zusammenhang, noch andere Angelegenheiten, auf die ich die Aufmerksamkeit des Gerichts lenken wollte, bevor die Zulaessigkeit hier entschieden wird."

VORSITZENDER: "Ich glaube nicht, dass die Verteidigung die Zulaessigkeit dieses Dokuments bestreitet; es handelt sich um seinen Inhalt."

MR. ALDERMAN: "Ja, zunaechst hoeren wir vom Verteidiger, dass dieser Mann Rainer in Nuernberg ist. Ich nehme an, dass er hier ist. Wir haben auch ein Affidavit Rainers, das besagt, dass das was in diesem Brief steht, der Wahrheit entspricht.

Wir glauben jedoch, dass diese Briefe, als zeitgenoessische Berichte eines damaligen Parteioffiziers besseres Beweismaterial darstellen, als seine heutige Aussage vor Ihnen."

DR. LATERNSER: "Ich habe bereits vorgetragen, dass sich aus diesem Briefe selbst ergibt, dass ihm die Tendenz innewohnt, die Beteiligung der oesterreichischen Partei am Anschluss moeglichst zu betonen und auszuschmuecken.

Daraus ergibt sich, dass der Inhalt des Briefes nicht als eine objektive Grundlage zu verwenden ist, dass er nicht geschrieben wurde, mit dem Gedanken, dass er einmal als Beweismaterial vor Gericht gelegt wird. Wenn der Zeuge das gewusst haette, dann haette er diesen Brief wahrscheinlich anders gefasst.

H0227-0034

Und wenn der Zeuge, wie ich nicht sicher weiss, in Nuernberg ist, dann muesste - ein Prinzip, das die Grundlage fuer alle Prozessverfahren ist - die Beweisaufnahme unmittelbar vor dem Gericht erfolgen, zumal in diesem Falle die Schwierigkeiten, die selbst im Falle Messersmith vorhanden sind, nicht vorliegen.

VORSITZENDER: "Das Gericht ist der Ansicht, dass die Briefe zulaessig sind. Sie wurden an den Angeklagten Seyss-Inquart geschrieben und von ihm empfangen. Der Angeklagte kann den Erhalt dieser Briefe durch sein Beweismaterial bestreiten. Sollte es wahr sein, dass Rainer in Nuernberg ist, so stelle ich es dem Angeklagten anheim, sich an das Gericht zu wenden, um Rainer zur rechten Zeit zu rufen. Er kann dann den Erhalt dieser Briefe bestaetigen, sowohl durch das Beweismaterial des Angeklagten Seyss-Inquart, als auch durch das Beweismaterial von Rainer. Die Briefe selbst sind zugelassen."

ALDERMAN: "Ich stimme vollstaendig mit der Erklaerung ueberein, dass, im Falle er gewusst haette, dass diese Briefe in einem Gerichtshof als Beweismaterial vorgelegt wuerden, die Briefe in ganz anderer Weise geschrieben worden waeren. Das trifft auf einen grossen Teil des Beweismaterials zu, das wir in diesem Prozess vorlegen.

Ich moechte auch sagen, dass, falls der Fotograf, der das Bild des Erinnerungsdenkmals aufnahm, gewusst haette, dass seine Fotografie in einem Verschwoerungsprozess als Beweismaterial zugelegt wuerde, er wahrscheinlich niemals eine Aufnahme gemacht haette.

Der Brief von Rainer an Buerckel deutet an, dass er aufgefordert wurde, eine Kurzgeschichte ueber die Rolle Partei zu verfassen. Es ist vielleicht besser, wenn ich das Begleitschreiben, das an den Angeklagten Seyss-Inquart gerichtet war, vorlese."

"Lieber Dr. Seyss !

Ich habe Ihren Brief vom 19.8.39 erhalten, indem Sie mich ersuchen, Ihnen mitzuteilen, was mir von den Dingen bekannt sei, die, unter anderem, Gegenstand Ihres Briefwechsels mit Buerckel sind.

Ich will mich mit verschiedenen Redereien und dem, was mir im Laufe der Zeit von verschiedenen Personen zugetragen worden ist, nicht beschaeftigen. Es kommt mir im wesentlichen darauf an, mein eigenes Verhalten klarzustellen.

H0227 - 0035

Ich wurde am 5.7.39 von Reichskommissar Gauleiter Buerkel telefonisch gefrage, ob ich die Denkschrift des Globus' ueber die Maerz-Ereignisse besitze. Ich habe ihm mitgeteilt, dass ich diese Denkschrift nicht besitze und auch niemals ein Stueck davon besessen habe, dass ich mich damals an der Sache nicht beteiligte und auch den Inhalt nicht kenne. Ueber dienstliche Aufforderung Buerckels habe ich ihm einen Bericht zu treuen Haenden zur Verfuegung gestellt und dazu einen Begleitbrief vom 6.7. geschrieben.

Wenn Ihnen nun Buerckel schreibt, dass bestimmte Angaben durch micht bestaetigt worden seien, so sehe ich mich genoetigt, Ihnen je eine Abschrift des bei mir erliegenden Durchschlages dieser beiden in einer einzigen Urschrift hergestellten Schriftstuecke ebenfalls zu treuen Haenden zur Verfuegung zu stellen. Ich setze hiervon, unter einem, Buerckel in Kenntnis. Daran knuepfe ich die Erklaerung, dass ich ausser diesen schriftlichen Ausfuehrungen keinerlei Bestaetigungen, Erklaerungen oder Beurteilungen ueber Sie und Ihr Verhalten gegeben habe und dass ich keine Person befugt habe, sich auf Aeusserungen von mir zu beziehen. Ich habe ueber Sie und meine Meinung von Ihrer Persoenlichkeit seit dem Beginn der Zusammenarbeit immer in bestimmter Weise meine Auffassung geaeussert und vertreten. Diese meine Auffassung war auch die Grundlage der zwischen Ihnen und mir bestandenen Arbeitsgemeinschaft. Sie hat sich auch durch die Ereignisse im Februar und Maerz nicht geaendert, zumal ich in dem politischen Erfolg des 11. Maerz nur eine Bestaetigung der Absichten und Gesinnungen erblicke, die zur Zusammenarbeit Sie und mich gleicherweise veranlasst haben.

Was den Globus' betrifft, so kennen sie ja seine Art, die ich immer und in allen Lagen nur von guter Seite her beurteilt habe. Ich glaube, Sie haben mit Globus' schon ueber das, was zwischen dem 11. Maerz 38 und jetzt liegt, gesprochen und ich bin ueberzeugt, dass er Ihnen, wenn Sie, wie Sie vorhaben, mit ihm ueber die Sache sprechen werden, alles sagen wird, was er auf dem Herzen hat.

Mit besten Gruessen und Heil Hitler Ihr Friedl Rainer."

Und nun schreibt Rainer seinen Bericht, der diesem Brief beigefuegt ist, um zu beweisen, dass die Partei als ganze zu dem Ruhm berechtigt ist, der einer Person ausschliesslich zugeschrieben ist, naemlich Dr. Seyss-Inquart.

H0227 - 0036

28 Nov - M - HG - 3

Ich weise auf den dritten Abschnitt der ersten Beilage hin, den Bericht an Reichskommissar Gauleiter Josef Buerckel.

"Wir sahen im Maerz und April, wie aus dieser Sachlage heraus ein unrichtiges Bild von den tatsaechlich vorhanden gewesenen Fuehrungsverhaeltnissen entstand und trotz unserer Bemuehungen auch nicht behoben werden konnte. Dies war eine wesentliche Ursache fuer die verschiedenen Gemuetszustaende bei Globocnik, der auch gerade von Ihnen hoffte, dass Sie den Anteil der Partei an den Ereignissen vor dem 12.3.38, beim Fuehrer und auch in der Oeffentlichkeit herausstellen wuerden. Ich selbst habe mich beschraenkt diese muendlichen und schriftlichen Darstellungen an Parteigenossen Hess zu richten und ausserdem die Dokumente aus den Maerztagen zu sichern. Darueber hinaus habe ich bei jeder mir gebotenen Gelegenheit vom Kampf der Partei gesprochen. Bemuehungen, den einer Person, und zwar Dr. Seyss-Inquart, zuviel zugeschobenen Ruhm nun gerechterweise auch auf andere Personen zu verteilen, habe ich nicht unternommen und wuerde ich auch nicht unternehmen, da ich erstens als Interessent erscheine und andererseits glaube, damit dem Fuehrer auch kein Freude zu machen. Ich bin auch ueberzeugt, dass Dr. Seyss-Inquart nicht unlauter gehandelt hat und dass auch der Fuehrer mit der besonderen Bevorzugung seiner Person weniger einen Akt historischer Gerechtigkeit vorziehen will, sondern eben seiner Person selbst gehoben ist. Fuer den Fuehrer ist es doch ziemlich belanglos, ob diese oder jene Person mehr oder weniger Verdienste auf diesen Tatabschnitt des grossen Kampfes der Bewegung sich erworben hat, denn schliesslich ist doch alles zum weit aus ueberwiegenden Teil nur ihm zugeschrieben; er allein wird vor der Geschichte als der Befreier der Ostmark dastehen. Ich habe es deswegen fuer richtig gehalten, die gegebene Sachlage hinzunehmen und nach neuen Weisungen Arbeitsmoeglichkeiten in der Partei zu suchen.

Wenn ich aufgefordert werde, ohne persoenliche Spitze den Anteil der Partei nach meiner festen Ueberzeugung darzustellen, so stehe ich jederzeit zur Verfuegung. Aus diesem Grunde habe ich auch Ihnen gestern versprochen, neuerdings eine kurze Darstellung fuer Sie zu liefern und sie Ihnen zu treuen Haenden zur Verfuegung zu stellen. Ich behalte von diesem Brief und von dieser gedraengten Darstellung die einzig hergestellte Abschrift bei mir.
Heil Hitler ! Rainer. "

H0227 - 0037

Alle diese Beilagen gingen natuerlich an den Angeklagten Seyss-Inquart und er hat Kenntnis ueber den Inhalt aller. Es ist eine historische Tatsache und der Gerichtshof moege davon rechtlich Kenntnis nehmen, dass Seyss-Inquart der urspruengliche Quisling war. Es hat sich nur zugetragen, dass der norwegische Seyss-Inquart seinen Namen der Nachwelt gegeben hat, ein bedeutungsvoller Name, aber Quislinge sind gleich.

Der Gerichtshof moege das feststellen, dass der Bericht Rainers kaum tendenzioes ist, wie der Verteidiger sagt, oder mit Vorurteilen belastet ist, gegenueber dem Beitrag, den Seyss-Inquart am Anschluss geleistet hat. Im Gegenteil, er neigt vielmehr hin, zu zeigen, dass Seyss-Inquart doch nicht so wichtig war, als er zu sein dachte. Trotzdem gibt Rainer Seyss-Inquart genug Ehre.

Der Bericht Rainers spricht weiterhin von der Unordnung in der Nazi-Partei in Oesterreich, sowie ihrem Wiederaufbau.

Ich zitiere nun den zweiten und dritten Absatz des Berichtes der auf Seite drei und vier des englischen Textes, des Dokuments 812 - PS erscheint und welches US Exhibit 61 darstellt.

Ich glaube, sie koennen sie auf Seite eins und zwei des deutschen Originaltextes des Berichtes finden, dem dritten Teil der Dokumente.

"Damit begann der erste Kampfabschnitt der mit der Julierhebung 1934 endete. Der Entschluss zur Julierhebung war richtig, in der Durchfuehrung steckten viele Fehler. Das Ergebnis war eine voellige Zurueckschlagung der Organisation, verlust grosser Schichten von Kaempfern durch Gefangennahme oder Flucht ins Altreich und im politischen Verhaeltnis des deutschen Reiches zu Oesterreich eine formelle Anerkennung des Bestehens des oesterreichischen Staates fuer die deutsche Reichsregierung. Mit der Depesche an Papen, in der die Weisung enthalten war, wieder normale Bestimmungen zwischen den beiden Staaten herzustellen, war der erste Kampf-Abschnitt durch den Fuehrer liquidiert und eine neue Methode der politischen Durchfechtung begonnen. Ueber Auftrag des Fuehrers wurde die Landesleitung Muenchen aufgeloest und die Partei in Oesterreich sich selbst ueberlassen.

In Oesterreich war kein anerkannter Fuehrer der Gesamtpartei vorhanden. Es bildeten sich in den neun Gauen neue Fuehrungen. Der Prozess wurde immer

H0227-0038

wieder unterbrochen, durch Angriff der Polizei, es hatten die Gliederungen untereinander oft keine Verbindung und es standen oft zwei, drei und mehr Fuehrungen neben einander. Als erster sichtbarer Sprecher wurde von so ziemlich allen Gauen im Herbst 1934 Ing. Reinthaler (noch von Hess als Landesbauernfuehrer eingesetzt) anerkannt. Dieser Versuch, durch Verhandlungen mit der Regierung eine politische Befriedigung herbeizufuehren, mit dem Ziele, dass die NSDAP wieder erlaubt und sohin wieder zur politischen Taetigkeit zugelassen werde. Reinthaler begann nebenhin den Aufbau der illegalen politischen Organisation, an deren Spitze er Ing. Neubacher gestellt hatte. "

Ich lasse nun die geheimen Verbindungen zwischen Regierungsbeamten einschliesslich des Angeklagten von Papen und oesterreichischen Nazis folgen; die Verwendung von vorgeschobenen Personen durch die oesterreichischen Nazis. Zwei Hauptfaktoren hinsichtlich der Nazi-Organisationen sollte man bedenken.

Erstens, obwohl der Fuehrer die oesterreichischen Nazis und in der Oberflaeche gestrandet liess, sowie es in dem Dokument, das ich soeben vorgelesen habe, angezeigt ist, so zeigen wir, dass tatsaechlich deutsche Regierungsbeamte, einschliesslich von Papen, geheime Verbindungen mit den oesterreichischen Nazis in Uebereinstimmung mit Hitlers Wuenschen aufrecht erhielten. Deutsche Regierungsbeamte befragt, gaben Rat und Tat der Organisation der oesterreichischen Nazis.

Zweitens, die oesterreichischen Nazis verblieben eine ungesetzliche Organisation in Oesterreich, weil sie sich verbunden hatten, um in einem sogenannten Notstand Gewalt zu gebrauchen. In der Zwischenzeit jedoch hielten sie es fuer nuetzlich, hinter Scheinpersonen zu handeln, wie zum Beispiel den Angeklagten Seyss-Inquart, die augenscheinlich in ihrer Stellung in Oesterreich nicht ungesetzlich schienen.

Mister Messersmith berichtet in seiner schriftlichen Eideserklaerung, dass er in den Besitz der Abschrift einer Copie kam, die dieses Nazi-Programm umriss. Ich zitiere von Seite 8 des Dokuments 1760 PS, unser US Exhibit 57: Waehrend der zwei Jahre, die dem Misserfolg des Putsches vom 25. Juli folgten, verblieben die Nazis in Oesterreich verhaeltnismaessig ruhig. Es ereigneten sich sehr wenig terroristische Akte Ende 1934 und, wenn ich micht recht

HO227 – 0039

entsinne, auch im Jahre 1935 und dem groesseren Teil von 1936. Diese Untaetigkeit stand im Einklang mit Richtlinien von Berlin wie unmittelbare Beweise bestaetigen, die hierueber zu jener Zeit zu meiner Kenntnis gelangten. Fruehzeitig im Januar versah mich der oesterreichische Aussenminister, Berger-Waldenegg, mit einem Dokument, das ich in jeder Hinsicht als genau betrachtete und das folgendermassen lautete:

"Der Deutsche Gesandte hier, von Papen, wurde dreimal von Kanzler Hitler zwecks laengerer Unterhaltungen gelegentlich seines letzten Besuches in Berlin empfangen, er nahm diese Gelegenheit wahr auch Schacht und von Neurath einen Besuch abzustatten. Waehrend dieser Unterhaltung wurden die folgenden Richtlinien gegeben:"

"Waehrend der naechsten zwei Jahre kann nichts unternommen werden, was Deutschland aussenpolitisch Schwierigkeiten bereiten koennte. Aus diesem Grunde muss alles vermieden werden, was den Anschein erwecken koennte, Deutschland wolle sich in die innerpolitischen Angelegenheiten Oesterreichs einmischen. Kanzler Hitler will somit auch aus diesem Grunde nicht versuchen, in der gegenwaertigen schweren Krise in der Nationalsozialistischen Partei in Oesterreich zu intervenieren, obwohl er davon ueberzeugt ist, dass durch ein Wort von ihm Ordnung in die Partei gebracht werden koennte. Dieses Wort aber will er aus aussenpolitischen Gruenden um so weniger geben, als er ueberzeugt ist, dass die fuer ihn erwuenschten Endziele auch ueber einen anderen Weg erreicht werden koennen. Natuerlich erklaerte Kanzler Hitler dem Deutschen Minister, hier sei dies nicht als eine Interessenlosigkeit an der Idee der oesterreichischen Unabhaengigkeit anzusehen. Vor allem auch kann Deutschland zum gegenwaertigen Zeitpunkt keine Parteimitglieder aus Oesterreich zurueckziehen und muss daher, ungeachtet der Devisenschwierigkeiten, jede Anstrengung machen, um den verfolgten Nationalsozialisten in Oesterreich Hilfe zu leisten. Folgendes Endergebnis wurde erreicht: Handelsminister Schacht gab schliesslich seine Genehmigung, dass von jetzt ab jeden Monat RM 2 000.000.-- fuer diesen Zweck zur Seite gesetzt werden sollen (Unterstuetzung von Nationalsozialisten in Oesterreich). Mit der Kontrolle und Ueberwachung dieser monatlichen Summe wurde der Ingenieur Reinthaler betraut, der durch die Tatsache seiner Alleinkontrolle der Gelder, einen entschiedenen Einfluss auf die Par-

H0227-0040

teianhaenger haben wuerde. Auf diese Weise wuerde es moeglich sein, die zur Zeit vorherrschenden Schwierigkeiten und Spaltungen in der oesterreichischen Nationalsozialistischen Partei auf die schnellste und einfachste Weise zu beendigen."

"Man gab Herrn von Papen gegenueber auch der Hoffnung Ausdruck, dass die kuerzliche gebilligte Gruendung von deutschen Ortsgruppen der nationalsozialistischen Partei in Oesterreich (die sich aus deutschen Buergern in Oesterreich zusammensetzt) so eingerichtet werden koennte, dass es nicht den Anschein habe, dass Deutschland plane, sich in die innerpolitischen oesterreichischen Angelegenheiten einzumischen."

Der Bericht des Gauleiters Rainer an den Reichskommissar Buerckel vom Juli 1939 stellt die weitere Geschichte der Partei klar, sowie die Zaenkereien in der Fuehrung, die nach den Ruecktritt Reinthalers folgten.

VORSITZENDER: "Glauben Sie, dass dieser Zeitpunkt fuer eine Pause bis 2.00 Uhr passend ist ?"

ALDERMAN: "Ja."

VORSITZENDER: "Gut, wir vertagen uns dann." (das Gericht vertagt sich bis um 14.00 Uhr).

File copy

H0227-0041

28 Nov - A - US - 1

Internationaler Militaergerichtshof
Nuernberg, Deutschland. 28. November 1945
Sitzung nachmittags 2:00 bis 2:45

Mr.Alderman: Hohes Gericht: Ich habe mich gerade wieder auf den Bericht des Gauleiters Rainer an Reichskommissar Buerkel im Juli 1939 bezogen, der die weitere Geschichte der Partei umgrenzt und die Fuehrung nach dem Ruecktritt von Reinthaller.
Indem er sich auf die Lage 1935 bezog, erwaehnte er einige der Kontakte mit der Reichsregierung, das heisst, der Deutschen Regierung, wie folgt. Ich zitiere von Seite 4 des englischen Textes; ich glaube auch Seite 4 des deutschen Textes.

"Im August kam es zu weiteren Verhaftungen..."

Vors. Richter: Welches Dokument haben Sie vor sich?

Mr. Alderman: Ich spreche von dem Rainer-Bericht(Dokument 812-PS)

"Im August kam es zu weiteren Verhaftungen, denen neben Gauleitern auch Globocnik und Rainer zum Opfer fielen. Auf Grund einer vom Gefangenen Schattenfroh erhaltenen Instruktion behauptete Schattenfroh stellvertretender Landesfuehrer ernannt zu sein. Eine von einem Ingenieur Raffelsberger gefuehrte Gruppe hatte zu dieser Zeit auch Verbindung mit den Stellen im Altreich hergestellt (Propaganda-Ministerium, Stelle fuer Volksrasse-Forschung und so weiter) und machte einen Versuch, ein politisches Schlagwort in der Form eines Programms fuer die kaempfende Bewegung in Oesterreich aufzustellen."

Wieder beschreibt der Rainer-Bericht die Situation ein wenig spaeter, 1936. Ich zitiere von Seite 6 des englischen Textes und ich glaube Seite 5 des deutschen Textes.

"Die Grundgedanken im Aufbau der Organisation waren: Die Organisation ist der Traeger des illegalen Kampfes und Treuhaenderin der Idee, eine Geheimorganisation zu schaffen, in einfacher, aber kompromissloser Weise nach dem Ausleseprinzip, die fuer die illegale Landesleitung einsatzbereit sein muss. Daneben sollten alle politischen Moeglichkeiten ergriffen und von allen legalen Personen und legalen Wegen Gebrauch gemacht werden, ohne in irgend

H0227 - 0042

einer Weise die Verbindungen mit der illegalen Organisation zu offenbaren. Die Zusammenarbeit der illegalen Parteiorganisation mit den vorgeschobenen politischen Helfern wurde auf diese Weise in der obersten Spitze der Parteileitung verankert. Sie sagten, dass alle Verbindungen m it den Parteistellen des Altreiches geheim zu bleiben habe nach den Verordnungen vom Fuehrer; dass Hilfsstellen fuer Propaganda, Presse, Fluechtlinge, Wohlfahrt und so weiter in an Oesterreich grenzende auslaendischen Gebieten zu errichten seien.

"Hinterleitner hatte Verbindung mit Seyss-Inquart aufgenommen, der mit Dr. Wachter Verbindung hatte, auf Grund von Seyss-Inquarts Unterstuetzung bei dem Putsch. Andererseits hatte Seyss-Inquart gute Beziehungen im legalen Felde und besonders ausgezeichnete Verbindungen mit Politikern der Christlich-Sozialen Partei. Dr. Seyss-Inquart entstammte den Reihen des "Steyrischen Heimatschutz" und wurde in die NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter Partei) uebernommen. Eine andere Persoenlichkeit, ebenfalls hoher Stellung in legalen Kreisen, war General Glaise-Horstenay, der auch nach beiden Seiten Verbindungen hatte. Das Abkommen vom 11. Juli 1936 war bereits stark durch die Mitarbeit dieser zwei Personen beeinflusst.

Der Rainer-Bericht stellt dann die zweiseitige Taetigkeit der oesterreichischen Nazi waehrend der Periode des "sich ruhig Verhaltens" in Erwartung der Entwicklungen dar. Sie bewahrten ihre geheimen Verbindungen mit den Altreich-Beamten und bedienten sich der Persoenlichkeiten eines Glaise-Horstenay und Seyss-Inquart. Die Nazis machten sehr guten Gebrauch von solchen Personen, die in ihrem Vorgehen diskreter waren und auf die man als Nationalisten hinweisen konnte. Sie unterbreiteten, unterstuetzten und erlangten Beruecksichtigung von Forderungen, die nicht von den Nazis, wie z.B. einem Hauptmann Leopold, gehandhabt werden konnten.

H0227-0043

Seyss-Inquart hatte kein oeffentliches Amt bis Januar 1937, als er Staatsrat wurde. Aber Rainer, der ihn als ein vertrauenswuerdiges Mitglied der Partei beschreibt, hervorgegangen aus den Reihen des "Steyrischen Heimatschutzes", weist auf ihn hin als einen derjenigen, die das Abkommen vom 11. Juli 1936 stark beeinflusst haben. Die strategische Bedeutung dieses Abkommens wird spaeter besprochen werden. Wie bereits erwaehnt, war von dem Rainer-Bericht nicht anzunehmen, dass er die Bedeutung von Seyss-Inquarts Beitrag uebermaessig betont.

Dass die Nazi, nicht aber die oesterreichische Regierung, wohl daran tat, sich Seyss-Inquart anzuvertrauen, wird durch das naechnaechste Dokument bewiesen werden. Ich lege als Beweismaterial Urkunde 2219-PS, USA Exhibit No. 62 vor.

Dies ist ein Brief, datiert vom 14. Juli 1939, adressiert an General-Feldmarschall Goering. Das Dokument ist mit Schreibmaschine geschriebenund ist ein Durchschlag des Briefes. Es endet mit dem "Heil Hitler" Gruss und ist nicht unterschrieben. Aber wir sind der Meinung, dass es zweifellos vom Angeklagten Seyss-Inquart geschrieben wurde. Es wurde unter dem persoenlichen Besitz Seyss-Inquarts gefunden, und diese Durchschlaege sind natuerlich nicht unterschrieben. Auf der ersten Seite des Briefes erscheint eine Notiz in Tinte, die nicht in der teilweisen englischen Uebersetzung enthalten ist; sie besagt: "Flugpost, 15. Juli, 15.15 Uhr, Berlin, Goerings Bureaux ueberbracht." Der Haupttext des Briefes besteht aus einem Ersuchen, sich zugunsten eines Muehlmann zu verwenden, dessen Namen wir spaeter auch finden werden und der das Ungluck hatte, in grosse Ungunst zu fallen. Ich werde einen Auszug aus dem Dokument zitieren, der ins Englische uebersetzt wurde und der, ich glaube, auf Seite 7 des deutschen Textes beginnt.

"Gegenwaertig in Wien, 14. Juli 1939

An den General-Feldmarschall

Wenn ich von mir selbst noch etwas sagen darf, so ist es das

H0227 -0044

Folgende:

Ich weiss, dass ich nicht eine aktiv kaempferische Natur bin, es sei denn, dass es um die letzten Entscheidungen geht. Das wird mir sicher in der heutigen Zeit des ausgesprochenen Aktivismus als Mangel ausgelegt werden. Ich weiss aber, dass ich mit einer unueberwindlichen Zaehigkeit an dem Ziele festhalte, an das ich glaube. Das ist Grossdeutschland und der Fuehrer. Wenn manche schon abgekaempft, wenn manche schon gefallen sind, dann bin ich noch immer irgendwo und zum Einsatz bereit. Das war schliesslich auch die Entwicklung bis zum Jahre 1938. Bis Juli 1934 habe ich mich als normaler Parteigenosse verhalten, und wenn ich meine Beitraege stillschweigend in irgend einer Form - die ersten zahlte ich gemaess Empfangsschein im Dezember 1931 - gezahlt haette, so waere ich wahrscheinlich der unangefochtene, fuer die Ostmark verhaeltnismaessig alte Kaempfer und Parteigenosse, ohne aber mehr fuer den Zusammenschluss getan zu haben. Ich habe mir im Juli 1934 gesagt, dass man dieses klerikale System mit seinen eigenen Mitteln bekaempfen muss, um so dem Fuehrer alle Moeglichkeiten zu geben, auf welche er immer greifen will." (Ich will die Aufmerksamkeit besonders auf diesen Satz lenken) "Ich habe mir gesagt, dieses Oesterreich ist eine Messe wert. Ich habe diese politische Haltung mit eiserner Konsequenz durchgefuehrt, denn mir und meinen Freunden sind in der Ostmark der gesamte Katholizismus, die Freimaurerei, das Judentum, kurz, alles gegenuebergestellt. Die kleinste Bloesse, die wir uns gegeben haetten, haette unweigerlich zu unserer politischen Vernichtung gefuehrt und damit, wie dies die Maerztage 1938 bewiesen haben, dem Fuehrer ein Werkzeug und Mittel aus der Hand genommen, seine geniale politische Loesung fuer Oesterreich durchzufuehren. Es ist mir vollkommen bewusst, dass ich einen Weg gehe, der fuer die grosse Masse und auch meinen Parteigenossen nicht verstaendlich ist. Ich bin ruhig gegangen und wuerde ihn ohne Bedenken noch einmal gehen, zufrieden in dem Bewusstsein,

H0227 - 0045

dass ich an einem Punkte dem Fuehrer in seinem Werk als Werkzeug dienen konnte, auch dann, wenn diese damalige Haltung heute sehr braven und ehrenwerten Parteigenossen immer noch Veranlassung bietet, in meine Zuverlaessigkeit Zweifel zu setzen. Ich habe mich um diese Dinge niemals gekuemmert, da es mir genuegt, welche Meinung der Fuehrer und diejenigen, die ihm nahe sind, von mir haben."

Dieser Brief wurde an einen der Maenner geschrieben, die ihm sehr nahe standen - den Feldmarschall Goering. Ich glaube, das genuegt, um zu zeigen, dass Seyss-Inquart einer von Hitlers Getreuen war, ein fremder Diktator und dass es Einstellung fuer die Naziziele war, welche ihn bewegten, fuer den Anschluss mit allen Mitteln fuer die Ziele der Naziverschwoerer zu kaempfen, die ihm zur Verfuegung standen.

Es ist angebracht, hier als Beweismaterial zu unterbreiten ein Dokument des Angeklagten von Papen und zu sehen, wie er sich vorstellte, dass die Doktrinen der nationalsozialistischen Partei angewendet werden koennten, um den Anschluss von Oesterreich zustande zu bringen. Ich unterbreite Urkunde 2248-PS, Beweisstueck USA 63). Diese Urkunde ist ein Brief des Angeklagten von Papen an Hitler, datiert vom 27. Juli 1935. Es besteht aus einem Bericht, betitelt "Ein Jahr nach dem Tode des Kanzlers Dollfuss, Rueckblick und Ausblick."

Nachdem er den Erfolg betrachtet hatte, den die oesterreichische Regierung hatte, Dollfuss als einen Maertyrer hinzustellen und seine Grundsaetze zu den patriotischen Grundsaetzen fuer Oesterreich, erklaerte der Angeklagte von Papen - und ich zitiere aus dem Brief, anfangend mit Seite 1-146 den letzten Absatz des Briefes, deutscher Text:

"Der Nationalsozialismus muss und wird die neu-oesterreichische Ideologie ueberwinden. Wenn heute in Oesterreich eingewendet wird, dass die NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) nur eine zentralisierte reichsdeutsche Partei und da-

H0227 – 0046

her faehig sei, das Gedankengut des Nationalsozialismus auf anders geartete Volksgruppen zu uebertragen, dann wird man mit Recht erwidern koennen, dass die nationale Revolution in Deutschland nur so und nicht auf andere Weise herbeizufuehren war. Aber, wenn die Schaffung der Volksgemeinschaft im Reich vollendet ist, koennte der Nationalsozialismus in viel weiterem Sinne als dies durch die heutige Parteiform zugelassen ist - scheinbar wenigstens - sicherlich der Sammelpunkt fuer alle rassisch deutschen Volkseinheiten jenseits der Grenzen werden. Nicht in einer zentralen Tendenz kann heutiger geistiger Fortschritt gegenueber Oesterreich erzielt werden. Wenn dieses Ergebnis auch vom Reiche her einmal gross und deutlich formuliert wird, dann wird es leicht moeglich sein,die Front im neuen Oesterreich zu durchbrechen. Ein Nuernberger Parteitag, als "Deutscher Tag" und Verkuendung einer Front der nationalsozialistischen Voelker, wuerde glaenzendes Ereignis sein fuer alle jenseits der Grenzen des Reiches. Mit solchen Angriffen werden wir auch die partikularistischen Kreise gewinnen, deren legitimistischer Wortfuehrer, Graf Dubsky, in einer Druckschrift ueber den"Anschluss" schrieb:"Das Dritte Reich wird mit Oesterreich sein, oder es wird ueberhaupt nicht sein. Der Nationalsozialismus wird es gewinnen muessen, oder zu Grunde gehen, wenn er diese Aufgabe nicht zu loesen versteht." Wir haben auch andere Berichte des Angeklagten von Papen an Hitler, die ich als Beweismaterial unterbreiten werde, in gleicher Verbindung, woraus hervorgeht, dass er geheime Verbindung mit den nationalsozialistischen Gruppen in Oesterreich hatte. Es ist interessant zu sehen, dass von Beginn seiner Mission an der Angeklagte von Papen auf Mittel und Wege sann,

H0227-0047

den Grundsatz des Nationalsozialismus fuer nationale Deutsche ausserhalb der Deutschen Grenzen zu nutzen. Der Angeklagte von Papen arbeitete fuer den Anschluss und obwohl er vorzog, sich auf die Grundsaetze des Nationalsozialismus zu verlassen und nicht auf die Parteiorganisation, war er doch bereit, die Parteiorganisation als ein notwendiges Werkzeug fuer die Verwirklichung dieser Grundsaetze im Deutschen Reich zu verteidigen.

Danach haben wir einige Versicherungen und neuerliche Versicherungen wegen Oesterreich. Die Deutsche Regierung tat mehr, als den Vorwand einer Nichteinmischung in oesterreichische Gruppen aufrecht zu erhalten. Sie verwandte psychologische Mittel an in Form von Versicherungen, dass sie keine Absicht haette auf die oesterreichische Unabhaengigkeit. Wenn Oesterreich die Hoffnung finden konnte auf Ausfuehrung solcher Zusicherungen, so laege der Weg offen fuer Zugestaendnisse und Erleichterung von wirtschaftlichen und inlaendischen Massnahmen.

Ich unterbreite Urkunde 2247-PS, Beweismittel USA 64. Es ist ein Brief des Angeklagten von Papen an Hitler gerichtet, waehrend seines Aufenthaltes in Berlin; das Datum ist 17. Mai 1935.

Von Papen's Brief an Hitler zeigt, dass eine offene glaubwuerdige Erklaerung von Seiten Deutschlands zur Beruhigung Oesterreichs, sehr nuetzlich fuer deutsche diplomatische Zwecke und fuer Verbesserung der Beziehung zwischen Oesterreich und deutschen Truppen innerhalb Oesterreichs sein wuerde.

Er hatte einen Plan, demzufolge Schuschnigg und seine Christlich-Sozialen Kraefte in Gegensatz mit Stahremberg, Oesterreichs Vizekanzler, gestellt werden sollte, der von Mussolini unterstuetzt wurde. Der Angeklagte von Papen hoffte, Schuschnigg ueberreden zu koennen, seine Kraefte mit der NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche-Arbeiter-Partei) zu vereinen, sodass damit ein Erfolg gegen Stahremberg gesichert sei. Von Papen deutete an, dass diese Idee von Hauptmann Leopold, dem Fuehrer der illegalen Nationalsozialisten in Oesterreich stamme.

H0227-0048

Ich zitiere von seinem Brief, anfangend mit dem 2.Absatz der 2.Seite.

Von Papen, der an den Fuehrer schreibt:

"Ich schlage vor, in diesem Kampf aktiv einzugreifen. Der Grundgedanke muesste sein, Schuschnigg und seine Christlich-Sozialen Kraefte - die sich einer Heimatfront der Diktatur entgegenstellen - gegen Stahremberg auszuspielen. Man muesste ihm die Moeglichkeit bieten, die zwischen Mussolini und Stahremberg getroffenen Massnahmen zu durchkreuzen in solcher Weise, dass er der Regierung das Angebot eines endgueltigen deutsch-oesterreichischen Kompromisses vorlegt. Nach der ueberwiegenden Meinung des Fuehrers der NSDAP in Oesterreich, Hauptmann Leopold, muss man anstelle des totalitaeren Grundsatzes des Nationalsozialismus in Oesterreich zunaechst eine Kombination zwischen dem grossdeutsch eingestellten Teil der Christlich Sozialen und der NSDAP setzen. Wenn Deutschland die nationale Unabhaengigkeit Oesterreichs anerkennt und der oesterreichisch-nationalen Opposition volle Freiheit verspricht, dann koennte als Ergebnis eines solchen Kompromisses die oesterreichische Regierung gebildet werden koennen anfangend mit der Koalition dieser Kraefte.

H0227 - 0049

"Ein anderer Schritt waere die Moeglichkeit, dass Deutschland sich am Donaupakt beteiligt, damit den Stachel seiner Aktualitaet entfernend infolge Regelung der zwischen Deutschland und Oesterreich bestehenden Beziehungen. Solch eine Massnahme wuerde von guerstigsten Einfluss auf die europaeische Situation sein und besonders auf unsere Beziehungen zu England. Man kann dem entgegensetzen, dass Schuschnigg kaum geneigt sein wird, solchen Muster zu folgen, dass es viel wahrscheinlicher, dass er unser Angebot sofort unseren Gegnern mitteilen wird. Selbstverstaendlich sollte man zuerst die Moeglichkeit Schuschnigg gegen Stahremberg auszuspielen durch "Zwischenmanoever" erkunden. Diese Moeglichkeit besteht. Wenn schliesslich Herr Schuschnigg "nein" sagt und unser Angebot in Rom bekannt wird, so wuerde damit nichts verschlechtert sein. Im Gegenteil, das Bestreben der Reichsregierung mit Oesterreich Frieden zu schliessen wuerde offenbar - ohne Schaedigung anderer Interessen. Daher, selbst im Falle einer Vereinigung wurde dieser letzte Versuch ein Aktivum sein. Ich halte es aber fuer durchaus moeglich, dass bei der weiten Abneigung der Alpenlaender in Bezug auf den pro-italienischen Kurs und mit Hinsicht auf die scharfe Spannung innerhalb der Bundesregierung, Herr Schuschnigg diesen letzten Rettungsanker ergreifen wird - immer unter der Voraussetzung, dass das Angebot von der Gegenseite nicht als eine Falle ausgelegt werden koennte und dass es, vielmehr, alle Merkmale eines wirklichen Ausgleichs mit Oesterreich traegt. Einen Erfolg dieses Schrittes voraussetzend, wuerden wir uns wieder aktiv in die mittel-europaeische Politik eingeschaltet haben. Mit Hinblick auf die franzoesisch-czichischen-russischen politischen Manoever muesste dies sowohl moralisch als auch praktisch ein schlagender Erfolg sein. Da in den letzten vierzehn Tagen noch sehr viel Arbeit zu leisten ist,

H0227-0050

auf dem Gebiete der Feststellung und der Konferenzen, ist sofortige Entscheidung notwendig. Der Reichswehrminister teilt die in Vorstehenden niedergelegte Auffassung und der Reichs Aussenminister wollte dieses mit Ihnen, mein Fuehrer, besprechen.

(gezeichnet) von Papen."

Mit anderen Worten, der Angekl. von Papen wollte eine starke Zusicherung fuer die Unabhaengigkeit Oesterreichs. Wie er es hinstellte, Deutschland hat nichts zu verlieren mit einem Schritt, den es stets einen einfachen Versuch Frieden herzustellen nennen konnte und es wuerde vielleicht in der Lage sein Schuschnigg zu ueberzeugen, sodass er eine oesterreichische Koalitionsregierung aufstellt, unter Einschluss der NSDAP. Damit wuerde Deutschland seine Stellung in Europa wesentlich verstaerken. Schliesslich empfahl von Papen Hilfe.

Genau vier Tage spaeter befolgte Hitler in einer Reichstagsrede von Papen's Vorschlag und kuendete an: "Deutschland hat weder die Absicht, noch wuenscht es, sich in die internen Angelegenheiten Oesterreichs zu mischen, Oesterreich zu annektieren, oder einen Anschluss einzugehen." Die Englaender werden ein Dokument vorlegen, dass sich auf diese Rede bezieht an diesem Punkt. Es ist ein Satz, der der Welt natuerlich sehr gut bekannt ist.

Es ist angebracht, diese Zusicherung jetzt festzustellen und zu bedenken, dass aus einer Reihe von Erwaegungen heraus der Angeklagte von Papen seinen Vorschlag machte und Hitler eine Politik verkuendete, die Ihren Absichten - die dahin gingen und blieben, sich in Oesterreich's Angelegenheiten einzumischen und den Anschluss durchzufuehren - vollkommen widersprachen.

Es gab dann eine voruebergehende Fortsetzung dieser Politik ruhigen Druckes.

Am 1. Mai 1936 brandmarkte Hitler in einer oeffentlichen Rede als Luege jede Erklaerung, dass morgen oder uebermorgen Deutschland ueber Oesterreich herfallen wuerde. Ich mache den Gerichtshof auf diesen Teil der Rede aufmerksam, die im "Voelkischer Beo-

H0227-0051

bachter SD" (Voelkischer Beobachter fuer Sueddeutschland) erschien, Ausgabe 2 zum 3. Mai 1936, Seite 2, uebersetzt in unserem Dokument 2367-PS.

Ohne das Dokument als Beweismaterial vorzulesen, moechte ich nur, dass gerichtlich von dieser Aeusserung in der wohlbekannten Rede Kenntnis genommen wird.

Wenn Hitler wirklich meinte, was er sagte, dann geschah es nur im woertlichsten und irrefuehrendendsten Sinne, das heisst, "er wollte nicht morgen oder uebermorgen Oesterreich ueberfallen". Die Verschwoerer wussten sehr genau, dass die erforderliche Durchfuehrung ihres Planes noch ein wenig laengere Zeit verlangte und dass die Zeit der politischen Ruhe in Oesterreich noch ein wenig dauern musste.

Ich lege nun als Beweismaterial vor Urkunde L-150, Aktennotiz ueber eine Unterhaltung zwischen dem Gesandten Bullitt und dem Angeklagten, von Neurath, am 18. Mai 1936. Dieses Dokument erscheint bedauerlicherweise wieder im deutschen Dokumentenbuch, da es durch ein Versehen in englischer Mimeograph Ausfertigung nicht vorbereitet wurde; die deutschen Verteidiger haben deutschen Text.

Ich werde von diesem Buch lesen und zur gleichen Zeit dem Dolmetscher fuer die deutsche Sprache ein gezeichnetes Dokument der deutschen Uebersetzung geben.

Ich kann einen Satz aus dem ersten Absatz lesen.

"Ich besuchte den Deutschen Aussenminister, Herrn von Neurath, am 18. Mai und hatte ein langes Gespraech mit ihm ueber allgemeine Lage in Europa." (Ich lasse einen Absatz aus.) (Nein ich setze fort). "Von Neurath sagte, die Politik der Deutschen Regierung sei in Sachen der Auslandspolitik nichts zu unternehmen, bis das Rheinland verdaut sei. Er erklaerte, dass er damit sagen wolle, dass die Deutsche Regierung alles tun wuerde, einen Ausbruch durch Nationalsozialisten in Oesterreich zu verhindern

H0227 – 0052

eher denn zu ermutigen und dass sie sich auch in Bezug auf die Tschechoslowakei zurueckhalten wuerde, bis die deutschen Befestigungen an der franzoesischen und belgischen Grenze fertig gestellt seien.

Ich zitiere," Sobald unsere Befestigungen fertig gestellt sind und die mitteleuropaeischen Laender merken, dass Frankreich nicht jeder Zeit deutsches Gebiet betreten kann, werden all diese Laender sich in ihrer auswaertiger Politik anders verhalten und eine neue Konstellation wird die Folge sein, sagte er.

(Ich ueberschlage zwei Absaetze; nein ich fahre fort.)

"Von Neurath erklaerte, dass keine Einigung zwischen Deutschland und Italien erzielt sei und gab zu, dass die Freundschaftsbezeugungen zwischen Italien und Deutschland Bezeugungen ohne wirkliche Bedeutung waeren. Er fuhr fort, dass er gegenwaertig keinen Weg saehe, die widersprechenden Interessen Deutschlands und Italiens in Oesterreich in Einklang zu bringen. Er sagte, es gaebe drei Hauptgruende, die entgegen die Deutsche Regierung die oesterreichischen Nazis dazu anhielte, sich zurzeit ruhig zu verhalten:

1) Weil Mussolini heute der groessten Teil seiner Armee an der oesterreichischen Grenze mobilisiert hat, bereit loszuschlagen, und dass er sich wild zuschlagen wuerde, sollte er gute Entschuldigung finden.

2) Der naechste Grund, warum die Nazis in Oesterreich gemahnt wurden, sich ruhig zu verhalten war der, dass die Bewegung von Tag zu Tag staerker wurde. Die Jugend Oesterreichs wendete sich mehr und mehr den Nazis zu und die Vorherrschaft der nationalsozialistischen Partei in Oesterreich war unvermeidlich und nur eine Frage der Zeit.

H0227 – 0053

3.) Der Dritte Grund, dass bis zur Konstruktion deutscher Befestigungen an der franzoesischen Grenze eine Verwicklung Deutschlands in einen Krieg mit Italien zu einem franzoesischen Angriff auf Deutschland haette fuehren koennen.

Aber wenn auch Deutschland noch nicht zu einer kriegerischen Tat im Falle Oesterreich bereit war, seine diplomatische Position war weit besser als 1934, eine Tatsache, die den Willen Oesterreichs beeinflusste, um Deutschland Zugestaendnisse zu machen und zu einer Vereinbarung zu kommen.

Ich lese wieder aus der eidesstattlichen Erklaerung Messersmith auf Seite 11 des englischen Textes. Es ist Dokument 1760-PS.

"Die Ereignisse im Herbst 1935 und im Fruehling 1936 gaben Deutschland die Gelegenheit, weitere Fortschritte in der Richtung der Nazifizierung Oesterreichs zu machen. Italien, das Oesterreich weitestgehende Zusicherungen seiner Unterstuetzung gegen aeussere deutsche Angriffsakte gegeben und dies schon bei einer Gelegenheit durch Mobilisierung seiner Streitkraefte bewiesen hatte, und jeden geplanten Ueberfall auf Oesterreich zweifellos zum Stillstand gebracht haben wuerde, war mit seinem abessynischen Abenteuer beschaeftigt. Dieses und die Wiederbesetzung des Rheinlandes stiessen das Gleichgewicht Europas 1936 vollstaendig um. Es ist ganz offensichtlich, dass Italien nach Beginn seines abessynischen Abenteuers nicht mehr imstande war, deutsche Angriffe auf Oesterreich zu begegnen."

Diese Schwaechung Oesterreichs fuehrte zur Ebnung des Weges fuer den Vertrag vom 11.Juli 1936. Am 11.Juli 1936 schlossen die Regierungen von Oesterreich und Deutschland einen Vertrag. Dies wird als Beweismaterial auch von der Britischen Delegation gebracht werden.

Ich will nur hinweisen, dass der Gerichtshof juristische Kenntnis der Tatsache nehmen moege, dass eine solche Vereinbarung geschlossen wurde. Der formelle Teil der Vereinbarung vom 11.Juli 1936 wird ebenfalls von unseren britischen Kollegen nachgewiesen werden.Fuer diesbzg. Beziehung wird sie in den von England gebotenen Dokumenten gefunden werden (TC-22), und ihr Wesen ist auch enthalten auf den Seiten 11 und 12 der eidesstattlichen

H0227 – 0054

Erklaerung von Mr. Messersmith. 1760-PS.

Auf der Grundlage dieses Kampfes selbst sieht der Vertrag wie ein grosser Triumpf fuer die Sache Oesterreichs aus. Er enthaelt eine verwirrende Bestimmung und zwar dass Oesterreich sich in seiner Politik, besonders dem deutschen Reich gegenueber, als deutsches Staatswesen betrachten solle, aber die 2 anderen Bestimmungen ergeben klar, dass Deutschland die volle Souveraenitaet Oesterreichs anerkennt und dass es die innere Ordnung Oesterreichs einschliesslich der Frage Oesterreichs und des Nationalsozialismus als eine interne Angelegenheit Oesterreichs auffasst, und weder unmittelbaren oder mittelbaren Einfluss darauf ausueben will. Aber es wurde viel mehr Gewicht auf die Tagesereignisse gelegt, als in dem Text des Vertr ges zum Ausdruck kommt. Ich beziehe mich auf die Zusammenfassung des Mr.Messersmith, wie es auf Seite 12 seiner eidesstattlichen Erklaerung, 1760-PS heisst:

"Noch wichtiger als die im offiziellen Bericht veroeffentlichten Bedingungen des Vertrages, waren die gleichzeitigen inoffiziellen Vereinbarungen, von denen die wichtigsten vorsahen, dass Oesterreich:

1.) Eine Anzahl von Persoenlichkeiten bestimmen wird, die das Vertrauen des Bundeskanzlers geniessen, aber Deutschland freundlich gesinnt seien, um ihnen Stellungen im Kabinett zu geben.

2.) Der Nationalen Opposition durch die erwaehnten Moeglichkeiten eine Rolle im politischen Leben Oesterreichs im Rahmen der Vaterlaendischen Front geben wird, und

3.) eine Amnestie fuer alle eingekerkerten Nazi erlassen wird, mit Ausnahme derer, die wegen besonders schwerer Verbrechen verurteilt wurden."

Diese Amnestie wurde pflichtschuldig von der Oesterreichischen Regierung erlassen und Tausende von Nazis wurden befreit. Das erste Eindringen von Mitgliedern der Nationalen Opposition wurde bewerkstelligt durch die Bestellung des Richters Guido Schmidt als Aussenminister und des Dr.Edmund Glaise-Horstenau als Minister ohne Wirkungsbereich.

Ich bringe nun Dokument 2994-PS als Tatbestand, welches eine eidesstattliche Erklaerung des Kurt v.Schuschnigg, frueheren Bundeskanzlers von Oesterreich, vom 19.November 1945 darstellt. Ich biete es an als Beweis-

H0227-0055

stueck USA 66. Die Angeklagten haben deutsche Uebersetzungen dieses Tatbestandes erhalten.

Mr. Laternser, deutsche Verteidigung: Namens des Angeklagten Seyss-Inquart moechte ich der Vorlage einer schriftlichen Aussage des Zeugen Schuschnigg widersprechen und zwar aus folgenden Gruenden:

Das Gericht hat heute bei der Verkuendung des Verschlusses hinsichtlich der schriftlichen Aussage des Mr. Messersmith erklaert, dass wenn das Gericht die Empfindung habe, es handle sich um Zeugen von grosser Wichtigkeit, das Gericht bei der Beurteilung solcher Fragen einen anderen Standpunkt einnehmen wuerde. Hinsichtlich des oesterreichischen Kampfes ist der Zeuge Schuschnigg der wichtigste und zwar deshalb, weil er damals in seiner Stellung als Bundeskanzler betroffen wurde.

Da es sich um einen solch wichtigen Zeugen handelt, muss der Grundsatz der unmittelbaren Beweisaufnahme gewahrt bleiben, damit das Gericht in der Lage ist, die tatsaechliche Wahrheit in diesem Falle feststellen zu koennen. Der Angeklagte und auch sein Verteidiger wuerden andernfalls in seinem Recht das ihm das Statut gewaehrt, naemlich Fragen an den Zeugen zu stellen, beeintraechtigt sein. Ich muss auf diesem Standpunkt deshalb beharren, weil anzunehmen ist, dass Schuschnigg gewisse tatsaechliche Tatsachen wird bestaetigen koennen und muessen, die zugunsten des Angeklagten Seyss-Inquart sprechen.

Ich stelle daher den Antrag, das Gericht moege beschliessen, dass die schriftliche Aussage des Zeugen Schuschnigg nicht zugelassen ist.

Mr. Alderman: Zu diesem Zeitpunkt schlagen wir nur vor, die eidesstattliche Erklaerung zu bringen, um die Bedingungen der geheimen Abmachungen zwischen der deutschen und oesterreichischen Regierung in Verbindung mit diesem Vertrag kennenzulernen. Keineswegs um den Angeklagten Seyss-Inquart zu belasten, wollen wir es jetzt verlesen.

Mr. Laternser: Darf ich ergaenzen zu meinem Antrage, dass Schuschnigg am 19.November 1945 in Nuernberg vernommen worden ist. Wenn eine Vernehmung am 19.November in Nuernberg moeglich gewesen ist, so muesste sie auch kurze Zeit spaeter moeglich sein, um so mehr als die Zeugeneinvernehmung vor Gericht fuer den Angeklagten von groesster Wichtigkeit ist.

Der Vorsitzende: Das Gericht wird sich vertagen, um diese Frage zu pruefen.

H0227-0056

Nach einer Pause um 3.oo Uhr setzte der Gerichtshof um 3.45 Uhr die Verhandlung fort.

Vorsitzender Richter: Das Gericht hat den Einspruch gegen die eidesstattliche Erklaerung des Herrn Schuschnigg in Betracht gezogen und haelt den Einspruch auf. Wenn die Anklage wuenscht, Schuschnigg als Zeugen aufzurufen, dann kann sie einen derartigen Antrag stellen und ebenso kann die Verteidigung, wenn sie Schuschnigg als Zeugen haben will, einen derartigen Antrag stellen. In dem Falle, dass Schuschnigg nicht in der Lage ist, vor das Gericht gebracht zu werden, wird die Frage dieses eidesstattlichen Beweismaterials nochmals in Betracht gezogen.

Mr. Alderman: Hohes Gericht: In Anbetracht der Strategie und der Taktiken der Nazi Zugestaendnisse - wie aus dem Teil des Messersmith Affidavit hervorgeht, den ich verlas, machte Oesterreich Deutschland gegenueber erhebliche Konzessionen, um Deutschland's diplomatische, formelle Zusicherungen zur Sicherung der oesterreichischen Unabhaengigkeit und Nichteinmischung in Oesterreichs Aussenangelegenheiten, zu erhalten.

Die Freilassung verhafteter Nazis stelle ein moegliches Polizeiproblem dar, wie Messersmith in seinem Bericht von 1934 an das Staats-Departement erklaerte (Seite 12 bis 13 seiner eidesstattlichen Erklaerung):

"Jede Aussicht, dass die Nationalsozialisten zur Macht kommen koennten,

wuerde es noch schwieriger machen, eine wirksame Polizei und Rechtsaktion gegen die Nazis auszufuehren, aus Furcht vor Vergeltungsmassnahmen durch die kommende Nazi-Regierung denen gegenueber, die gegen Nazis vorgehen, selbst auf dem Dienstwege. Die Bewahrung des Friedens nach aussen in Oesterreich ist deshalb hauptsaechlich aufgebaut darauf, dass Deutschland seinen unter dem Abkommen eingegangenen Verpflichtungen nachkommt."

"Als naechstes, Deutschlands fortgesetztes Programm der oesterreichischen Regierung. Im Abkommen vom 11.Juli 1936 verpflichtete sich Deutschland, sich weder direkt noch indirekt in oesterreichische Angelegenheiten einzumischen - einschliesslich die Angelegenheit der oesterreichischen Nationalsozialisten."

"Am 16.Juli, also nur 5 Tage spaeter, hat Hitler diese Bestimmung verletzt. Ich zitiere vom Dokument 812-PS, welches Beweis USA 61 ist, Bericht

H0227 - 0057

des Gauleiters Rainer an Kommissar Buerkel, welche alle an den Angeklagten Seyss-Inquart weitergeleitet wurden. Seite 6 des englischen Textes und, ich glaube, auch Seite 6 des deutschen Textes.

"Zu der Zeit wuenschte der Fuehrer die Parteifuehrer in Oesterreich zu sehen, um ihnen seine Meinung mitzuteilen ueber das, was der Nationalsozialismus tun sollte. Inzwischen wurde Hinterleitner verhaftet und Dr.Rainer wurde sein Nachfolger und Fuehrer der oesterreichischen Partei. Am 16. Juli 1936 suchten Dr.Rainer und Globocnik den Fuehrer in Obersalzburg auf und erhielten eine ganz klare Darlegung ueber die Lage und das, was der Fuehrer wuenschte. Am 17.Juli waren saemtliche illegale Gauleiter in Anif bei Salzburg versammelt, wo sie von Dr.Rainer einen vollen Bericht ueber die Erklaerungen des Fuehrers erhielten und ueber seine politischen Instruktionen, den Kampf durchzufuehren. Waehrend desselben Zusammentreffens erhielten die Gauleiter Organisations-Instruktionen von Globocnik und Riedler."

(In der deutschen Fassung ist der Absatz, den ich jetzt auslasse, schon ausgelassen worden; ich setzte also direkt fort. Diese Auslassung ist nur im englischen Text. Im englischen Text lasse ich einen Absatz aus.)

"Auf Vorschlag von Globocnik war der Gruppenfuehrer Keppler zum Vorsitzenden der durch Staatsvertrag vom 11.Juli 1936 gebildeten gemischten Kommission ernannt, die mit Durchfuehrung des Abkommens beauftragt war. Gleichzeitig hatte Keppler vom Fuehrer Vollmacht ueber die Partei in Oesterreich erhalten. Nachdem Keppler in seinen Bemuehungen mit Leopold zusammenzuarbeiten, erfolglos war, arbeitete er mit Dr. Rainer, Globocnik, Reinthaller als Bauernfuehrer, Kaltenbrunner (das ist der Angeklagte Kaltenbrunner in diesem Verfahren) als Fuehrer der SS, und Dr.Jury als stellvertretender Fuehrer der oesterreichischen Partei, sowie mit Glaise-Horstenau und Seyss-Inquart, zusammen."

Fuer die oesterreichischen Nazis war eine neue Strategie entwickelt worden. Mr. Messersmith beschreibt kurz - ich zitiere von Seite 13 seines Affidavit (Urkunde 1760-PS):

"Eine weitere Folge des Abkommens war, und zwar die einzige, die erwartet werden konnte in Anbetracht dessen was vorangegangen war, dass aktive Na-

H0227 – 0058

zioperationen in Oesterreich wieder aufgenommen wurden unter Fuehrung eines gewissen Hauptmann Leopold, von dem bestimmt bekannt war, dass er mit Hitler in haeufiger Verbindung war. Das Naziprogramm bestand jetzt darin, eine Organisation zu bilden, durch welche die Nazis ihre Operationen offen und mit legaler Gutheissung in Oesterreich durchfuehren konnten. Es gab verschiedene Vereine, die wohl eine rechtliche Grundlage hatten, aber doch nur eine Handhabe waren, durch die die Nazis in Oesterreich sich zusammenschliessen und spaeter Zulassung als Ganzes in die Vaterlaendische Front suchen konnten. Der bedeutendste Verein war der "Ostmaerkische Verein", dessen Gruender der Innenminister Glaise-Horstenau war. Durch seinen Einfluss und den Nazi-freundlichen Neustaedter Stuermer wurde die Organisation gerichtlich als gesetzmaessig erklaert. Ich betone dies ausdruecklich, weil es zeigt, wie weit die Lage in Oesterreich schon verfallen war, infolge der geheimen und offenen Taetigkeiten der Nazi und die von Deutschland aus geleitet wurden.

Ich lege also vor als Beweismaterial Urkunde 2246-PS, US Exhibit 67; eine erbeutete deutsche Urkunde, ein Bericht vom Angeklagten von Papen an Hitler, datiert vom 1.September 1936. Dieses Dokument ist hoechst interessant, weil es von Papens Strategie zeigt, die er nach dem 11.Juli 1936 zur Zerstoerung der oesterreichischen Unabhaengigkeit verfolgte. Von Papen hatte einen grossen Schritt vorwaerts getan durch die Erzielung dieses Abkommens vom 11.Juli. Es sollte hier von neuem festgestelltwerden, dass nach diesem Abkommen er vom Gesandten zum Botschafter befoerdert wurde. Seine Taetigkeit wurde in folgender Weise entwickelt. Ich zitiere die letzten drei Absaetze dieses Briefes vom 1.September 1936 an den Fuehrer und Reichskanzler. Diese drei Absaetze sind im englischen Text alle in einen Absatz zusammengefasst.

"Der Fortschritt der Normalisierung der Beziehungen mit Deutschland stoesst sich gegenwaertig an dem Beharrungsvermoegen des Sicherheitsministeriums, in dem die alten, gegen den Nationalsozialismus eingenommenen Beamten sitzen. Personalaenderungen sind daher dringend. Sie sind aber bestimmt nicht vor der Debatte ueber die Aufhebung der Finanzkontrolle in Genf zu erwarten. Der Kanzler hat den Minister von Glaise-Horstenau von seiner Absicht

H0227 - 0059

informiert, ihm das porte feuille des Innern anzubieten. Fuer unsere "Marschroute" empfehle ich nach der taktischen Seite weiterhin geduldige psychologische Behandlung mit langsam zunehmenden Druck in der Richtung der Aenderung des Regimes. Hierbei wird die fuer Ende Oktober vorgesehene Wirtschaftsverhandlung ein sehr wirksames Werkzeug sein fuer die Durchfuehrung einiger unserer Wuensche. In Besprechungen sowohl mit Regierungsbeamten wie mit den Fuehrern der illegalen Partei - Leopold und Schattenfroh -, die durchaus auf dem Boden des Abkommens vom 11.Juli stehen. (Ich glaube, das sollte ein Komma sein), versuche ich die naechste Entwicklung dahin vorzubereiten, dass eine koporative Vertretung der Bewegung in der Vaterlaendischen Front angestrebt wird, ohne jedoch einstweilen Nationalsozialisten in wichtige Stellungen zu bringen.

H0227-0060

20 Nov- - L. 1:

" In Besprechung sowohl mit Regierungs-Persoenlichkeiten, als auch mit den Fuehrern der illegalen Partei-LEGION und SCHUTZ-BUND - welche mit dem Ergebnis des 11. Juli 1936 einig gehen, versuche ich die nachsten Entwicklungen in dieser Weise auf die korporative Teilnahme an der Bewegung in der Vaterlaendischen Front zu richten, aber nichtsdestoweniger nationalsozialisten gegenueber nicht in wichtige Positionen zu senden. Jedoch sollen solche Stellungen nur von Persoenlichkeiten besetzt werden, die die Unterstuetzung und das Vertrauen der Bewegung besitzen. Ich habe einen bereitwilligen Mitarbeiter in dieser Beziehung in Minister Glaise-Horstenau.

Indem ich Papen zitiere, u. dieser seinen Bericht an Hitler, ergibt sich der folgende Plan:

a) einen Personalwechsel im oesterreichischen Sicherheitsministerium in gegebener Zeitpunkt durchzufuehren.

b) eine korporative Vertretung der Nazi-Bewegung in der Vaterlaendischer Front zu halten.

c) Vorlaeufige Nichteinstellung von geeichten nationalsozialisten in wichtige Stellungen, sondern die Verwendung nationaler Persoenlichkeiten.

d) Gebrauch wirtschaftlichen Druckes und geduldiger psychologischer Handlungsweise mit langsam verstaerkendem Druck, auf einen Regierungswechsel hinzielend.

Sein nachstes Thema ist Deutschland diplomatische Vorbereitungen fuer die Einverleibung von Oesterreich .

Das Programm der Nazi-Verschwoerung hinsichtlich Oesterreichs, bestand in der aeusseren und inneren Schwaechung dieses Landes durch Entziehung seiner Unterstuetzung von aussen und seiner Ueberholung von innen. Dieser Plan war von aeusserster Bedeutung, besonders, da die Ereignisse des 25.Juli 1934 im Innern Oesterreichs in den Tagesneuigkeiten von der Tatsache ueberschattet wurden, wie sich der Gerichtshof erinnern wird, dass Mussolini

H0227-0061

Truppen an den Brennerpass warf und sie dort als starken Schutz seines nordlichen Nachbarn Oesterreichs in Stellung brachte.

Dergestalt erforderte die Einschuchterung in oesterreichische Angelegenheiten und staendige Erhochung des fuer die Kontrolle dieses Landes erforderlichen Druckes die Begruendung der Moeglichkeit, dass Italien oder irgend ein anderer Staat Oesterreich zu Hilfe eilen wuerde.

Aber die aussenpolitischen Plane der Verschwoerung der Schwaechung und Isolierung Oesterreichs standen in Zusammenhang mit ihrem aussenpolitischen allgemeinen Programm in Europa.

Ich moechte daher in diesem Zusammenhang fuer kurze Zeit von der Darstellung des Oesterreich allein betreffenden Tatbestandes abweichen und mit dem Gerichtshof das allgemeine aussenpolitische Programm der Nazi erortern. Es ist nicht meine Absicht, diesen Gegenstand in jeder Einzelheit zu pruefen. Historiker und Gelehrte, die die Archive leeren werden, haben viele Jahre Taetigkeit vor sich, um alle die Einzelheiten und Verzweigungen der der europaeischen Diplomatie waehrend dieses schicksalschweren Jahrzehntes zu entdecken.

Jedoch ist es meine Absicht, die Hochpunkte der diplomatischen Vorbereitungen der Nazi fuer den Krieg kurz zu erwaehnen.

In diesem Zusammenhang moechte ich dem Gericht, Urkunde No. 2385 PS vorlegen, eine zweite eidesstattliche Erklaerung von George S. Messersmith, gegeben am 30. August 1945 in Mexiko City. Diese ist der Verteidigung sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache zugaenglich.

Dies ist eine andere eidesstattliche Erklaerung als Dokument No. 1760 PS, die am 20. August, abgegeben wurde. Diese zweite eidesstattliche Erklaerung, welche ich als USA Beweisstueck 6 anbiete, besteht aus einer Darlegung des diplomatischen Teiles des Programmes der Nazi-Partei. Zu einem erheblichen Ausmass stellt es nur Tatsachen allgemeiner Kenntnis fest, Tatsachen,

H0227-0062

die viele allge. ein gutunterrichtete Leute bereits wissen. Es gibt auch Tatsachen, die in diplomatischen Kreisen oder unter Studenten auswaertiger Angelegenheiten wohl bekannt sind. Sie besteht aus ungefahr elf einzeiligen ve vielfaeltigten Schreibmaschinenseiten. Ich beginne mit dem dritten Paragraph der eidesstattlichen Erklaerung:

Bereits im Jahre 1933, waehrend meiner Dienstzeit in Deutschland, gestanden die mit mir in Verbindung stehenden hoechsten und mittleren Nazi-Rangstufen die Absichten Deutschlands ein, Suedost-Europa, von der Tschechoslowakei bis zur Tuerkei, zu beherrschen. Wie dies ganz offen zugegeben wurde, war das Ziel territoriale Ausdehnung auf Kosten Oesterreichs und der Tschechoslowakei. Die zugegebenen Ziele in der fruecheren Epoche der Nazi-Herrschaft waren Suedost-Europa betreffend, politische und wirtschaftliche Kontrolle und sie sprachen in jener Zeit noch nicht so entschlossen und tatsaechlicher Ero-berung und Zerstoerung der Hoheitsrechte. Jedoch vom Beginn des Jahres 1933 und sogar noch frueher, sagten fuehrende Nazis, wenn sie von der Ukraine sprachen: 'sie muss unsere Kornkammer werden' und: 'selbst mit Suedosteuropa unter unserer Kontrolle benoetigt Deutschland und muss den groesseren Teil der Ukraine erlangen, um in der Lage zu sein, das Volk Gross-Deutschlands zu ernaehren.

Als ich Deutschland Mitte 1934 verliess, um meinem Wirkungskreis in Oesterreich anzutreten, erhielt ich weiterhin Nachrichten ueber die Plaene Deutschlands in Suedosteuropa". In einer Unterhaltung mit von Papen, kurz nach seiner Ernennung zum Deutschen Gesandten in Oesterreich 1934, gab dieser offen zu, dass Suedost-Europa bis zur Tuerkei sei Deutschlands Hinterland und ich bin dazu ausersehen, die Ausfuehrung dieser Aufgabe durch zufuehren. Oesterreich steht als erstes Land in diesem Plan." Wie ich durch meine Berufskollegen erfuhr, vertraten von Papen in Wien und sein Kollege von Mackensen in Budapest bereits 1935 offen den Gedanken, der Zergliederung und spaeteren Einverleibung der Tschechoslowakei.

H0227-0063

Ich lasse nun einen kurzen Paragraphen weg und setze fort: "Sofort nach der Machtergreifung der Nazi begannen diese ein ausgedehntes Aufruestungsprogramm. Das war eines der ersten sofortigen Ziele der Nazi-Herrschaft. Tatsaechlich waren die zwei sofortigen Ziele der Nazi-Herrschaft bei ihrer Machtergreifung und ich verweise auf ihre haeufig mir gegenueber gemachten Erklaerungen, die vollstaendige und absolute Herstellung ihrer Macht ueber Deutschland und die deutsche Bevoelkerung auszuueben, so, dass diese in jeder Hinsicht willige und geeignete Werkzeuge des Regimes und seiner Plaene seien: und zweitens einer ungeheuren bewaffneten Macht innerhalb Deutschlands, um die politischen und wirtschaftlichen Plaene in Suedosteuropa, wenn noetig mit Waffengewalt durchzufuehren, aber vorzugsweise mit Drohung mit Waffengewalt. Es war bezeichnend, dass sie bei Durchfuehrung dieses zweiten Zieles stets den Bau einer ueberwaeltigenden Luftflotte betonten. Goering und Milch erwaehnten oft zu mir oder in meiner Gegenwart, dass die Nazi entschieden hatten, die Luftwaffe als Schreckenswaffe auszubauen, die Deutschland eine herrschende Position verleihen wuerde und auch mit groesster Schnelligkeit und in kuerzester Zeit entwickelt werden koennte."

Ich lasse den Rest dieses Paragraphen weg und setze fort; "Zur selben Zeit des Fortschrittes dieses Aufruestungs-Programms ergriff das Nazi-Regime alle moeglichen Massnahmen, um das deutsche Volk in psychologischer Sinne fuer den Krieg vorzubereiten. In ganz Deutschland sah man zum Beispiel die deutsche Jugend aller Altersstufen in militaerischen Uebungen, Drill, Felduebungen, Handgranatenwerfen etc. beschaeftigt. In diesem Zusammenhang berichtete ich in einem amtlichen Schriftstueck im November 1933 aus Berlin:

"Alles was heute in diesem Lande getan wird setzt sich zum Ziel, das Volk glauben zu machen, dass Deutschlands Leben in jeder Beziehung durch auslaendische und durch andere Laender bedroht wird. Es wird alles getan, um dieses Gefuehl zur Verstaerkung der milit-

H0227-0064

rischer Schulung und Uebung auszunuetzen und unzaehlige Massnahmen werden getroffen, um das deutsche Volk in ein hartes, widerstandsfaehige Rasse zu verwandeln, welche faehig sein soll, allen Gegnern zu widerstehen. Der militaerische Geist ist staendig im Wachsen. Es kann nicht anders sein. Die heutigen Fuehrer Deutschlands haben keinen Wunsch fuer Frieden, es sei denn ein Frieden, den die Welt mit Deutschland in vollstaendiger Erfuellung seiner Ziele und Wuensche schliesst. Hitler und seine Komplizen wollen gegenwaertig wirklich und aufrichtig Frieden, aber nur um Gelegenheit zur Vorbereitung zu haben, Gewalt zu gebrauchen, wenn es endgueltig noetig ist. Sie bereiten dies so sorgfaeltig vor, dass es ausser jeder Frage steht, dass das deutsche Volk ihnen folgend wird, wenn sie Gewalt gebrauchen wollen und wenn sie fuehlen, dass sie die notwendige Staerke besitzen, um zu ihren Zielen zu gelangen....."

Ein weiterer Satz folgt, den ich anfuehren will:

"Militaerische und psychologische Vorbereitungen wurden gepaart mit diplomatischer Vorbereitung und Planung die auserschenen Opfer zu entzweien und zu isolieren, um sie einem deutschen Angriff gegenueber erfolglos zu machen."

Im Jahre 1938 erweiterten sich die politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands. Frankreich war die herrschende Militaermacht auf dem europaeischen Kontingent. Es besass ein System gegenseitiger Beistandsvertraege im Osten und Westen.

Der Pakt von Locarno fuegte das franzoesisch-belgische Buendnis hinzu und garantierte den Status quo im Westen. Jugoslavien, Rumaenien und die Tschechoslowakei waren in der kleinen Entente vereinigt und waren jedes, mit Frankreich durch einen gegenseitigen Beistandspakt verbunden. Seit 1922 waren Frankreich und Polen gegen Angriffe von aussen verbunden. Italien hatte sein besonderes Interesse an der Unabhaengigkeit Oesterreichs klargemacht.

H0227 – 0065

Nazi-Deutschland begann einen kraftvollen diplomatischen Feldzug, um die bestehenden Buendnisse und Verstaendigungen zu brechen, um Spaltungen zwischen den Mitgliedern der Kleinen Entente und der anderen europaeischen Maechte zu erzeugen.
Im besonderen begegnete Nazi-Deutschland diesen Buendnissen mit Versprechungen wirtschaftlicher Vorteile in Zusammenarbeit mit Deutschland. Einigen dieser Laender bot es ausserordentliche Versprechungen territorialer und wirtschaftlicher Belohnungen. Es bot Kaernten in Oesterreich den Jugoslaven an. Es bot Teile der Tschechoslowakei an. Ungarn und Teile an Polen an. Es bot Ungarn jugoslawisches Gebiet, aber gleichzeitig bot es den Jugoslaven ungarische Territorien an.

Mr.Messersmith bemerkt in seiner eidesstattlichen Erklaerung, das ist 2385-PS, auf Seite 5:

"Oesterreich und die Tschechoslowakei waren die ersten Opfer des Nazi Angriffsplanes. Schon im Jahre 1934 begann Deutschland, Nachbarn dieser Laender mit Versprechungen des Teiles der Beute zu locken. Besonders Jugoslavien gegenueber boten sie Kaernten an. Was die jugoslawische Einstellung betrifft, suchte ich damals aus:

"....Der Hauptfaktor der internen Lage der letzten Woche ist die Zunahme der Spannung bzgl. der oesterreichischen Nazi-Fluechtlinge in Jugoslavien. Es besteht sehr wenig Zweifel, dass Goering gelegentlich seines Besuches der verschiedenen Hauptstaedte Suedosteuropas vor ungefaehr 6 Monaten, den Jugoslaven erklaerte, dass sie einen Teil Kaerntens erhalten wuerden, wenn in Oesterreich eine nationalsozialistische Regierung zur Macht kaeme..... Die in Jugoslawien gesaete Nazi-Saat war ausreichend, um Unruhe zu schaffen und es gibt zweifellos eine ganze Menge Leute, die mit Wohlwollen auf diese Nazi-Fluechtlinge blicken, die in den auf den 25.Juli folgenden Tagen nach Jugoslavien flohen."

"Deutschland machte aehnliche Versprechen von Gebietsgewinnen zu Ungarn und Polen um ihre Mitarbeit zu gewinnen oder wenigstens ihre Nichteinmischung im Falle der Aufloesung der Tschechoslowakei.

H0227-0066

-ie ich von meinen beruflichen -oll-gen in -ie- erfuhr, vertraten von Papen in Wien und von Mackensen in Budapest bereits 1935 offen den Gedanken der Zergliederung der Tschechoslowakei, wobei Deutschland Boehmen, Ungarn die Slowakei und Polen den Rest erhalten sollten. Keines dieser Staaten war erstaunscht, denn sie alle kannten die Absicht Deutschlands, alles fuer sich in Anspruch zu nehmen.

"Die deutsche Nazi-Regierung zoegerte nicht, unbegruendete Versprechungen zu machen, wenn es in ihre unmittelbaren Ziele erforderten. Ich erinnere mich, dass mir der -iener jugoslawische Gesandte 1934 oder 1935 erklaerte, dass Deutschland Ungarn Versprechungen jugoslawischen Gebietes machte, waehrend er zur gleichen Zeit den Jugoslawen ungarische Gebietsteile versprach. Der Ungarische Gesandte in -ien gab mir spaeter die gleichen Informationen.

"Ich moechte hier in dieser Erklaerung betonen, dass die Maenner, welche diese Versprechungen machten, keineswegs hartgesottene Nazi waren, sondern gemaessigtere Deutsche, die sich bereits willig in das Nazi-Programm einspannen liessen. In einem offiziellen Bericht vom 10. Oktober 19-5 aus -ien berichtete ich und das State-Department:

"Europa kann sich nicht vom Glauben befreien, dass Neurath, Papen und -ackensen ungefaehrliche Leute und Diplomaten der alten Schule sind". Tatsaechlich aber sind sie willige Werkzeuge des Regimes und gerade weil sie die Aussenwelt als harmlos betrachtet, sind sie in der Lage umso leistungsfaehiger zu arbeiten. Sie moegen Uneinigkeit saeen, gerade weil sie den falschen Glauben verbreiten, dem Regime unfreundlich gegenueber zu stehen

Ich finde diesen letzten Absatz als sehr wichtig und der besonderen Betonung wert. Mit anderen Worten, Nazi Deutschland war in der Lage, diese Spaltungen zu betreiben und seine eigene Angriffsstaerke zu erhoehen, weil es Vertreter benutzte, die

H0227-0067

nach ausser hin als konservative Diplomaten erscheinen. Es ist richtig, dass die Nazi sich oeffentlich ueber jede Einhaltung von internationalen Verpflichtungen lustig machten und ich werde dies sofort zeigen. Es ist richtig, dass die wirkliche Trumpfkarte in Deutschlands Haenden seine Aufruestung und mehr als das, seine Bereitwilligkeit zum Kriege war. Und doch wurde die Haltung der diversen Staaten nicht durch diese Tatsachen allein beeinflusst.

Wir werden diesen Haendlern und all diesen Persoenlichkeiten nicht immer vollstaendig gerecht. Wir neigen das zu glauben, was wir glauben sollen. Und wenn eine scheinbar ernstzunehmende und conservative Persoenlichkeit z.B. der Angeklagte Neurath, diese Dinge sagt, ist man geneigt, ihnen zu glauben, oder wenigstens auf Grund dieses Glaubens zu handeln. Und dies ist um so eindrucksvoller, wenn man unter dem Eindruck steht, dass die betreffende Person kein Nazi ist und sich zur Ausfuehrung der Naziplaene nicht hergeben wuerde.

Deutschlands Annaeherung an England und Frankreich erfolgte durch Bedingungen begrenzter Ausdehnung als Friedenspreis. Es unterzeichnete einen Vertrag zwecks Einschraenkung der Ruestungen zur See mit England und verhandelte wegen des Locarno-Luftpaktes.

In diesen Verhandlungen sowohl mit England als auch Frankreich begrenzten sie Versprechungen und beriefen sich auf Furcht vor dem Kommunismus und dem Krieg.

Die Heiligkeit internationaler Verpflichtungen liess Deutschland im Rahmen seiner verschiedenen Versprechungen vollstaendig halt. Hochstehende Nazis einschliesslich Goering, Frick und Frank erklaerten oeffentlich zu Mr. Chamberlain, dass Deutschland seine internationalen Verpflichtungen nur so lange achten wolle, als dies im Interesse Deutschlands gelegen ist.

Ich verlese aus dieser eidesstattlichen Erklaerung, Dokument Nr.2385, Seite 4 der englischen Fassung, beginnend auf Zeile 10, Seite 4:

H0227-0068

Hochstehende Nazis, mit denen ich offizielle Verbindung aufrechtzuhalten hatte, besonders Goering, Goebbels, Ley, Frick, Frank, Darré und andere, machten sich wiederholt ueber meinen Standpunkt bzgl. des bindenden Charakters von Vertraegen lustig und erklaerte mir oeffentlich, dass Deutschland seine internationalen Verpflichtungen nur so lange aufrechterhalten wuerde, als es in seinem Interesse gelegen ist. Obwohl diese oeffentlichen Erklaerungen so wie zu mir, dessen bin ich sicher, auch zu anderen gemacht wurden, gaben diese Nazifuehrer natuerlich nicht jedes Geheimnis preis, wenn sie auch bei vielen Gelegenheiten die gleichen Gedanken oeffentlich aussprachen.

Frankreich und Italien waren in Suedost-Europa taetig, um Deutschlands Plaene zu durchkreuzen.

DER VORSITZENDE: Ist dies nun eine geeignete Zeit um zu unterbrechen?

DR. SIEMERS: Ja, Hoher Gerichtshof.

DER VORSITZENDE: Der Gerichtshof vertagt sich bis morgen fruh 10.00 Uhr.